

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
H. Ad. Schlegel, Hoflieferant,
Dr. Gerberstr. u. Breitestr. Ecke,
Otto Reichardt, in Firma
J. Neumann, Wilhelmplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
G. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde
von 9-11 Uhr Vorm.

Morgen-Abgabe.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen
bei unseren Agenturen, ferner bei
den Annoncen-Expeditionen

H. Mosse,
Baasenstein & Vogler & Co.,
G. F. Daube & Co.,
Invalidendank.

Verantwortlich für den Inserat-
theil:
W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 108.

Nr. 648

Dienstag, 17. September.

1895

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal,
an den auf die Sonn- und Feiertage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal,
an Sonn- und Feiertagen ein Mal. Das Abonnement beträgt viertel-
jährlich 4.50 M. für die Stadt Posen, für ganz
Deutschland 5.45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen
der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Inserate, die sechsgehaltene Zeitzeile oder deren Raum
in der Morgenausgabe 20 Pf., in der letzten Seite
30 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an bevorzugter
Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die
Mittagsausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die
Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

Neue Forderungen der Zünftler.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter wird uns
unterm 15. September aus Berlin geschrieben:

Bekanntlich hat Ende Juni eine Konferenz der Vertreter
von Innungsverbänden mit Regierungskommissarien in Berlin
stattgefunden. Dieser Konferenz wurden die Pläne des Handels-
ministers v. Berlepsch zur Organisation des Handwerks zur
Begutachtung vorgelegt, zugleich mit dem Bemerkten, daß diese
Vorlagen für die Staatsregierung selbst noch unverbindlich
seien, weil eine endgültige Beschlussfassung darüber noch nicht
erfolgt wäre. Nachdem die Teilnehmer an dieser Innungs-
konferenz zuerst die Vorlagen der Regierung an die Defensiv-
lichkeit gebracht haben, theilen sie jetzt auch der Presse die von
der Innungskonferenz selbst gefassten Beschlüsse mit.

Es bekunden diese Beschlüsse, daß die Zünftlerpartei auch
durch das weite Entgegenkommen des Herrn v. Berlepsch in
keiner Weise befriedigt ist. Nicht nur behielt man sich alles
vor in Bezug auf die Forderung des obligatorischen Be-
fähigungsachweises, auch der Organisationsplan des Herrn
v. Berlepsch wurde nach allen Richtungen in der einseitigsten
Weise zünftlerisch auszugestalten gesucht. Der obligatorische
Befähigungsachweis, Lehrjahrszeit, Gesellenprüfung und
Meisterprüfung soll unbedingt maßgebend sein für die Be-
rechtigung zum Halten von Lehrlingen, und zwar auch für die
Betriebsleiter in Fabriken. Bezeichnend ist es, daß man die
Theilnahme von Regierungsvertretern an allen Prüfungen für
durchaus unnütz erklärt. Die Innungsmeister wollen unter
sich entscheiden, wem sie die Berechtigung, Lehrlinge zu halten
und den Meistertitel zu führen, zuerkennen wollen. Ueberhaupt
sollen die Aufsichtsbehörden kein Recht haben, Beschlüsse der
neuen Organisation zu beanstanden, es sei denn, daß die Be-
schlüsse gegen die Gesetze selbst verstößen. In das Belieben der
Innungen, der Innungsaussschüsse und Handwerkerkammern soll
es also gestellt werden, ob und inwieweit durch solche Be-
schlüsse die wirtschaftlichen Interessen des Publikums benach-
theiligt werden.

Zu dem Aufbau des Herrn v. Berlepsch sollen als viertes
Glied noch die Innungsverbände hinzukommen als die oberste
Centralinstanzen im Reich für die einzelnen Handwerkszweige.
Damit würde eine Selbstregierung geschaffen sein für jedes
einzelne Handwerk, gleichsam als ob ein solches für sich selbst
auf der Welt wäre und nicht durch seine Gestaltung die
Interessen anderer Handwerkszweige und der Allgemeinheit
berührte.

Man verlangt die größte Selbständigkeit, will aber durch-
aus nicht selbständig aufkommen für die Kosten zur Durch-
führung der eigenen Beschlüsse. Die Großindustriellen sollen
herangezogen werden zur Deckung der Kosten der Innungsein-
richtungen für Gesellen und Lehrlinge. Die Kosten der Hand-
werkerkammern sollen nicht wie die Kosten der Handelskammern
durch Zuschläge zur Gewerbesteuer unter den Wahlberechtigten
für die Kammern aufgebracht werden, sondern aus der Gemein-
datschaft oder Staatskasse.

Innerhalb der Innungen soll die weitgehendste Autokratie
der Obermeister statuiert werden. Die Innung soll das Recht
erhalten, sogar in den Gewerbebetrieb des einzelnen Handwerks-
meisters hineinzugreifen und denselben zu zwingen, sich an ge-
meinschaftlichen Einrichtungen des Geschäftsbetriebs seitens der
Innung zu theil zu nehmen. In seiner Geschäftsführung soll der
einzelne Handwerksmeister dem Ehrengericht der Innung unter-
worfen werden.

Nicht bloß nach oben sondern auch nach unten wollen
die Obermeister durchaus selbständig sein. Gesellenaussschüsse
bei den Handwerkerkammern verwerfen sie als durchaus unbe-
rechtigt. Innerhalb der neuen Zwangsinnungen sollen die
Gesellenaussschüsse nur eine gutachtliche Stellung einnehmen.
Die Meister allein haben zu bestimmen, wie weit die Gesellen
zu Beiträgen für Innungseinrichtungen heranzuziehen sind.
Die Innungen sollen das Recht erhalten, den Gesellen die
Befugnis zu nehmen, sich Krankenkassen außerhalb der Innungen
wie den eingeschriebenen Hilfskassen anzuschließen.

Dies ungefähr die Summe der Beschlüsse der Innungs-
konferenz, welche sicher alsbald ihr Echo finden werden bei der
konservativen und clerikalen Partei. Möge Herr v. Berlepsch
nunmehr zusehen, wie er die Zunftgeister los wird, welche er
heraufbeschworen hat.

Wie sich die Regierungskommissarien zu diesen Beschlüssen
auf der Innungskonferenz verhielten, wird nicht mitgeteilt.
Anscheinend haben sie dieselben nur als schätzbares Material
zu den Akten genommen. Eine Vorlage für die nächste
Reichstagsession sollen die Regierungsvertreter zugesagt haben.
Aber unerledigt ist die Frage nach wie vor, ob diese Vorlage

im Sinne des Herrn v. Berlepsch oder des Herrn v. Bötticher
ausgearbeitet werden wird. Herr v. Bötticher will vorerst nur
Handwerkerkammern ohne den Aufbau des Herrn v. Berlepsch
berufen und in diesen Kammern auch anderen Handwerkern als
Innungsmeistern Gelegenheit geben, sich über solche Organi-
sationspläne zu äußern. Herr v. Berlepsch dagegen will durch
einen einzigen legislatorischen Akt seine Organisationspläne in
allen Instanzen herstellen, allein auf den Beirath der Zünftler
gestützt.

Wie auch die Entscheidung in den Regierungskreisen aus-
fallen wird, schon die weitwichtige Amendierung der Ber-
lepsch'schen Vorschläge in dieser Zünftlerkonferenz giebt einen
Vorgeschmack von den Hindernissen und Reibungen, welchen
demnächst solche Vorlagen im Reichstage begegnen werden,
und zwar nicht minder auf der rechten Seite als auf der
linken.

Deutschland.

○ Posen, 16. Sept. Herr v. Köller läßt, wie wir
im gestrigen Mittagblatte berichteten, durch die offiziöse
Berliner Korrespondenz die Besorgnisse beschwichtigen, die sich
an seine vielbesprochene Verfügung betreffend die Zulassung
der polnischen Landarbeiter geknüpft haben. Eine
so sonderbare „Berichtigung“ wie die des Herrn v. Köller
ist uns noch nicht vorgekommen. Er bestreitet nicht etwa, daß
erleichternde Bestimmungen über die Hineinlassung der polnischen
Saisonarbeiter getroffen worden sind, er klammert sich nur an
das Mißverständnis eines Blattes, das geschrieben hatte,
solche Arbeiter sollten jetzt ohne jede Beschränkung zugelassen
werden. Dies Mißverständnis ist daraus entstanden, daß es
in der ministeriellen Anweisung heißt, die Ermächtigung der
Oberpräsidenten zur Zulassung der polnischen Saisonarbeiter
solle bis auf Weiteres ohne Fristbestimmung gelten. Abgesehen
also von dieser einen kleinen und ganz unwesentlichen Be-
richtigung vermag Herr v. Köller in der Berliner Korrespondenz
durchaus nichts weiter zu verlocken. Die offiziöse Mittheilung
giebt zum Ueberflus selber an, daß die Zahl der einwandernden
polnischen Saisonarbeiter beträchtlich steigt. Sie hat im
Jahre 1892 21 357, im Jahre 1894 dagegen schon 27 645
betrugen. Am eigenthümlichsten aber klingt es, wenn es in der
offiziösen Darstellung heißt, die Oberpräsidenten sollen ver-
hindern, daß die einheimische deutsche Arbeiterbevölkerung etwa
durch die fremden Elemente verdrängt und zum Verlassen der
Heimath bestimmt wird. Wie in aller Welt sollen die Ober-
präsidenten das „verhindern“, wenn die fremden Arbeiter förmlich
eingeladen werden, ins Land zu kommen?

□ Berlin, 15. Sept. [Stöcker.] Die Erklärung des
Herrn Stöcker im „Volk“ widersteht eigentlich von Grund aus
jeder Kommentierung. Sie ist eine wahre Prachtleistung dieses
Mannes, der man durch Auslegungen nicht das Geringste hinzu-
thun kann; sie ist ein Dokument von Verdrängungskunst. Herr
Stöcker kann sich auf jenen Brief nicht mehr bekümmern, was ihn
aber durchaus nicht hindert, eine historisch genaue Darstellung der
damaligen Vorgänge in Aussicht zu stellen. Den thörichtesten Wider-
spruch, der darin liegt, empfindet der naive Herr offenbar gar
nicht. Soweit das Geschwätz des Herrn Stöcker im „Volk“ die
vielberufene Walderseeversammlung und die „liberalen Ergrä-
bnisse“ betrifft, kann man es mit dem Gleichmuth unüberwund-
lichen Widerwillens auf sich beruhen lassen. Von unmittelbarem
praktischen Interesse ist dagegen zweifellos, wie Herr Stöcker die
konservative Parteileitung in seiner „Erklärung“ halb drohend und
halb schmeichelnd auf seinen Standpunkt festzunageln sucht. Er
erinnert nämlich daran, daß Herr von Hellendorff allerdings die da-
malige Taktik gemißbilligt haben mag, daß aber alle „wahrhaft
konservativen“ ihm durchaus beigestimmt hätten. Die „konser-
vative Korrespondenz“ wird einstimmen mit aller Schonung dahin
bedeutet, daß sie „ohne genügende Kenntnis der Verhältnisse ein
irrhümliches Urtheil abgab“. Nichtig verstanden heißt das nichts
weiter, als: Herr Stöcker würde, wenn man ihn auf irgend eine
Weise reizte, dem Gedächtniß der heutigen Einbläser der offiziellen
„konservativen Korrespondenz“ nachzuhelfen wissen. Herr Stöcker,
der ja selber an einer, zu Zeiten übrigens ganz bequemen Ge-
dächtnißschwäche leidet, würde ohne Zweifel erzählen können, wer
denn Alles im Sinne seines Briefes vom 14. August 1888 dieselbe
„Taktik“ zur Entfremdung des Kaisers und des damaligen Reichs-
kanzlers, des Fürsten Bismarck, mitgemacht und befürwortet hat.
Denn man darf es wohl als unbedingt sicher annehmen, daß auch
Herr Stöcker Briefe besitzt, durch deren Veröffentlichung er in eine
angenehme Konkurrenz mit dem sozialdemokratischen Centralorgan
treten könnte, falls man ihn herausforderte. Die „Kreuzzeitung“
und ihre Hintersatzen haben sich, weil es nun einmal nicht mehr
anders ging, von Hammerstein freigemacht, aber man sieht noch
nicht, daß sie Stöcker ebenfalls den Stuhl vor die Thüre zu setzen
den Muth haben. Sie fürchten ihn, und sie mögen wohl Grund genug
dazu haben. Die „Kreuzzeitung“ schreibt noch in ihrer letzten Nummer ein
Langes und Breites zur Vertheidigung Stöckers, und man muß
objektiver Weise anerkennen, daß es noch andere als persönliche
Gründe giebt, die diese Haltung des Blattes erklären. Für die
konservativen Führer handelt es sich um ein Prinzip. Lassen sie
Stöcker fallen, so danken sie an diejenige Parteirichtung ab, die
vormals die Hellendorfsche genannt wurde und, wenn auch nicht
mehr unter der Führung dieses Herrn, heute wenigstens in Reihen
noch besteht. Im Uebrigen könnten die Rant, Mantuffel und

Mitbach beim besten Willen garnicht einmal, wie sie unter Um-
ständen wohl möchten, denn nicht sie sind es, die die Agrardemagogie
kommandiren und nach Belieben zum Schweigen bringen könnten,
sondern die Agrardemagogie hat ihrerseits diese Herren in der Faust
und hält sie fest.

— Dem Vernehmen nach werden die Arbeiten an der
Ausführungsanweisung zum Stempelsteuer-
gesetz, das am 1. April n. J. in Kraft tritt, im Finanz-
ministerium eifrig gefördert. Bei dem Umfang des Gesetzes
und der Mannigfaltigkeit der in Betracht kommenden Bestim-
mungen verursacht die Ausarbeitung der Anweisung fast nicht
minder umfassende Arbeiten als das Gesetz selbst. Da bei der
Ausführung des Gesetzes verschiedene Regierungsressorts mit-
wirken, so ergiebt sich die Nothwendigkeit, die Ausführungs-
anweisung im Einvernehmen mit diesen Ressorts zu entwerfen.
Es werden zu diesem Behufe, nachdem die Vorarbeiten im
Finanzministerium beendet sein werden, kommissarische Ver-
handlungen mit den übrigen Ministerien abgehalten werden.
Es wird im Interesse der weitesten Kreise der erwerbsthätigen
Bevölkerung, welche an dem Stempelgesetz theilhaftig sind, zu
erwarten sein, daß die Ausführungsanweisung so rechtzeitig
bekannt gegeben werden wird, daß sich Handel und Verkehr
werden darauf einrichten können.

— Vom Kaiser hat der bisherige Oberst v. Puttkamer
auf Kipkau, Kreis Kolberg W.-Pr., der am 18. August 1870 bei
St. Privat an der Spitze des 1. Bataillons 2. Garde-Regiments
s. S. schwer verwundet wurde, folgendes Telegramm erhalten:
„Sie ließen im heißen Kampf bei St. Privat Ihr Blut für König
und Vaterland. Ich will Ihnen in dankbarer Erinnerung hieran
am heutigen bedeutungsvollen Tage den Charakter als General-
Major hierdurch verleihen. Berlin, den 1. September 1895.
Wilhelm R.“

— In Preußen wird jetzt, wie man der „Voss. Ztg.“
schreibt, bei der Behandlung von Naturalisations-
Anträgen, insbesondere dann, wenn sie von Personen
ausgehen, die zu der gewerbetreibenden oder arbeitenden Klasse
gehören, mit besonderer Vorsicht verfahren. Vor der Natura-
lisation findet eine protokollarische Vernehmung des Antrag-
stellers über die persönlichen Verhältnisse, den Nachweis der
gesehlichen Bedingungen der Naturalisation u. s. w. statt,
und es wird dabei dem Antragsteller eröffnet, daß, falls er
unrichtige Angaben machen sollte, seine Naturalisation für
nichtig erklärt und die ihm ertheilte Naturalisations-Urkunde
als erschligen wieder eingezogen werden würde.

— Eine wohlgenährte Ente läßt das „Echo de Paris“
aufliegen, indem es berichtet, der deutsche Graf Bernstorff-
Wenningen habe die holländische Insel Schier-
monnik Dog für Rechnung der deutschen Regie-
rung gekauft, und zwar mit allem, was darauf sei.
Deutschland wolle daselbst eine Marinestation anlegen, großes
Flottenmaterial und Vorräthe aller Art seien bereits an-
gelangt; die holländische Regierung habe einen Marineoffizier
und einen Ingenieur nach Schiermonnik Dog geschickt, um die
Sachlage zu prüfen, sowie Mittel zu finden, um die deutschen
Pläne zu vereiteln. — Die „Voss. Ztg.“ schreibt hierzu: Der
Unsinn ist handgreiflich. Gehört die Insel Holland, so würde
sie durch den Ankauf von der holländischen Oberhoheit doch
nicht befreit, und mit der Marinestation wäre es nichts.
Schiermonnik Dog liegt an der Nordküste der holländischen
Provinz Friesland.

— Die Nachkommen des Mannes Namens des durch Abelsdiplom
vom 31. Mai 1717 mit dem Prädikate „Edler Herr von“ in den
Ritterstand des Reiches erhobenen Professors der Rechte Johann
Heinrich Berger in Wittenberg sind durch Verfügung des Herolds-
amtes als berechtigt anerkannt worden, sich „Ritter und Edle
Herren v. Berger“ zu nennen. Der Senior der jetzt lebenden
Mitglieder der Familie ist der General der Infanterie z. D. Emil
v. Berger in Kassel, der zuletzt Gouverneur von Ulm war. Er
wird sich in Zukunft demnach auch „Ritter und Edler Herr von
Berger“ nennen. In den letzten Jahren sind, wie „Magdeb. Ztg.“
schreibt, durch das Heroldsamt mehrfach derartige Bezeichnungen
(z. B. Ritter und Edler v. Delinger, Ritter und Edler v. Rosen-
thal) als zu Recht bestehend anerkannt worden. Diese Bezeichnungen
müssen aber als veraltet angesehen werden, zumal in Preußen, wo
das Prädikat „Ritter“ oder „Edler“ nie verliehen worden ist. Nur
Bayern und Oesterreich haben diese Bezeichnungen vom alten
Reiche übernommen. Es wäre doch wohl zweckmäßiger, daß man
diese Titel, nachdem diejenigen, die ein Anrecht darauf haben können,
Generationen hindurch selbst auf deren Führung verzichtet hatten,
nicht wieder ausgrübe.

— Die „Bresl. Ztg.“ berichtet nachstehenden Fall, der
sich ganz kürzlich bei einem dort garnisonirenden Truppen-
körper zugetragen haben soll:

In derselben Kompagnie machten zwei Reservanten
offizieller ihre zweite achtwöchentliche Uebung, der eine ein
Landwirth, der andere ein Kaufmann. Beide erhielten bei
der Entlassung das gleiche Führungsattest; der Landwirth wurde
zum Bizehwachmeister befördert, der Kaufmann aber, obwohl er
mehrfach wegen seiner dienstlichen Tüchtigkeit belobt worden war,
nicht. Zur Erklärung dafür bemerkte ihm der Wachmeister, der
Herr Rittmeister sei zwar mit seinen Leistungen sehr zufrieden
gewesen, bedauere aber, ihn nicht befördern zu können, „da
er ja Kaufmann sei“; dasselbe habe der Rittmeister dem Nicht-

beförberten durch den beförberten Kameraden von der Sandwirthschaft mittheilen lassen.

Dah bei der Beförderung zum Reserveleutnant mit verschiedenen Maße gemessen wird, ist ja bekannt. Aber es wird wenigstens für gewöhnlich nicht mit so dünnen Worten gesagt.

— Beschlagnahme wurde die Nr. 37 der in Halberstadt erschienenen sozialdemokratischen „Sonntags-Beilage“ auf Antrag des Staatsanwalts und Verfügung des Amtsgerichts, weil sie in einer Notiz mittheilte, daß das „D. Z.“ den Bauern als Urheber der Rameel-Notiz nennt. Es wurden sogar einseitig bedruckte Exemplare, welche die inkriminierte Nachricht gar nicht enthielten, mit beschlaggenommen. — Konfiskirt wurde weiter die in Erfurt erscheinende „Fürstlicher Erbprinz“ wegen Majestätsbeleidigung in der Expedition und in den Wirtshäusern mit Beschlag belegt. Der Staatsanwalt beantragte die Verhaftung des Redakteurs Güldenberger wegen Fluchtverdachts. Das Landgericht lehnte diesen Antrag ab.

— Die Konserbativen Süddeutschlands nehmen, wie seinerzeit zur Umfuzvorlage, so jetzt in der Angelegenheit Stöcker eine andere Haltung als die Norddeutschlands ein. So erklärt die „Südd. Völk.“ den gewesenen Hofprediger als den „broschieren und muthigsten Mann Deutschlands“. Sie weiter auf die Einmüthigkeit der süddeutschen konserbativen Partei Organe berufend, schreibt das Blatt bezüglich eines Stöcker desavouirenden Artikels der „Konf. Korresp.“: „In Berlin scheint irgend eine Schraube los zu sein; bei ersterer Gelegenheit werden wir den sich anscheinend nach Hellerdorfscher Herrlichkeit zurückziehenden Berlinern mit bayerischer Deutlichkeit den Staat strecken.“

Rußland und Polen.

Petersburg, 14 Sept. [Orig. Ber. d. „Pos. Btg.“] Ueber den Besuch des deutschen Reichskanzlers in Petersburg wagte bisher kein russisches Blatt seine wahre Meinung auszusprechen. Es wird betont, daß dieser Besuch keine politische Bedeutung habe, doch gleich auch wieder gesagt, daß auch politische Fragen zwischen dem Fürsten Hohenlohe und dem russischen auswärtigen Minister, Fürsten Gortchakow, erörtert werden. Die „Börsenztg.“ sieht in dem Besuch des deutschen Staatsmannes zunächst einen Höflichkeitsspektakel. Der Gemahlin des Fürsten Hohenlohe wurde nämlich der weitere Besitz eines ihrer westrussischen Güter gestiftet und da der Fürst zur Ordnung geschäftlicher Angelegenheiten sich auf dieses Gut begab, so habe er es nicht umgehen können, auch nach Petersburg zu kommen und persönlich dem Zaren den Dank für die der Fürstin erwiesene Gefälligkeit auszusprechen. Aber bei einer solchen Gelegenheit sei es selbstverständlich, daß denn auch ein Meinungsaustausch über die politischen Beziehungen der beiden Staaten stattfindet. Und wie die „Börsenztg.“ mit Sicherheit meint voraussetzen zu dürfen, werde diese Unterredung eher den Boden für eine politische Annäherung ebnen, als zu Zwist und gespannten Beziehungen Anlaß geben. — Das Projekt eines Reglements über die Erwerbung und den Verlust der russischen Unterthanenschaft wurde durch neue Bestimmungen ergänzt. Denselben zufolge unterliegen Personen, die sich der Erfüllung der Wehrpflicht durch Flucht ins Ausland entzogen haben, zu Friedenszeiten der Internirung bis zu anderthalb Jahren, zu Kriegzeiten der Verschickung in die entferntesten Gouvernements bei Verlust aller bürgerlichen Rechte und Privilegien. Wer Rußland verlassen hat und auf Reklamation der Regierung sich nicht stellt, wird nach seiner Rückkehr in die Heimath mit einer Festungshaft von sechs Wochen bis zu einem Jahr bestraft. Das Vermögen der trotz Aufforderung durch die Regierung aus dem Auslande nicht wiederkehrenden

Personen wird der staatlichen Verwaltung übergeben. — Die „Nowoje Wremja“ bringt die schon in Vergessenheit gerathene Frage der Echtheit der abessinischen Gesandtschaft wieder aufs Tapet und behauptet, aus zuverlässiger Quelle erfahren zu haben, daß sowohl der Führer Prinz Damto, als auch die übrigen Mitglieder der Gesandtschaft durchaus ehrenwerthe Leute waren, über die sich der Negus Menelik in seinem Beglaubigungsschreiben folgendermaßen geäußert habe: „Die Gesandtschaft besteht aus würdigen Männern, die mein Vertrauen und meine Gunst besitzen.“ Prinz Damto sei ein Verwandter des Negus und als Stammesoberhaupt Gouverneur eines großen Gebiets, das seine eigenen Truppen habe. Alles, was über die abessinische Gesandtschaft in der Presse geschrieben wurde, sei reine Erfindung.

Frankreich.

* Paris, 13. Sept. Es ist leider zur Regel geworden, daß gemahregelte Beamten die Öffentlichkeit zum Richter gegen ihre Vorgesetzten anrufen und daß die Vorgesetzten ihren Untergebenen dann auf diesen irreführenden Weg folgen. So hat jetzt der abgesetzte Eisenbahndirektor Colson sein Entlassungsgesuch, das vom Minister Dupuy-Dutemps mit der Abkennung Colsons beantwortet wurde, veröffentlicht, um den Minister ins Unrecht zu setzen, und dieser wiederum hat dem Minister sein Herz ausgeschüttet, um sich zu rechtfertigen und zu erklären, Colson sei gemahregelt worden, weil er sich in allem und jedem den Wünschen des Ministers widersetzt habe. In dem Rüdtrittsgesuche Colsons wird der Arbeitsminister geradezu beschuldigt, in einem Prozesse gegen einen Bau-Unternehmer entgegen dem Gutachten sämtlicher zuständigen Beamten auf die Berufung verzichtet zu haben, wiewohl es sich hierbei um die ansehnliche Summe von 167 000 Francs gehandelt habe. Der Arbeitsminister erklärte dagegen, daß der Prozeß gegen den erwähnten Bauunternehmer, den dieser in erster Instanz gewonnen hatte, durchaus ungerechtfertigt gewesen sei; der Hauptingenieur des Departements, wo die fraglichen Arbeiten ausgeführt worden seien, habe den Bauunternehmer absichtlich in Betreff der Natur des Geländes irre geführt, indem er einen Schacht, der das Vorhandensein von Thon ergab, zuzuschütten ließ. Der Minister Dupuy-Dutemps wird jedenfalls von den Radikalen äußerster Richtung, mit denen er es wegen seiner Haltung während des Ausstandes in Carmaux verlor, bei Eröffnung der Kammeritzungen zur Zielscheibe heftiger Angriffe gemacht werden. Auch einzelne gemahregelte Blätter gehen mit dem Minister, der im Kabinett Ribot die radikale Richtung vertreten sollte, scharf ins Gericht. So meint das „Journal des Debats“, die Angriffe Colsons gegen den Minister Dupuy-Dutemps wunderten es nicht; habe doch der Minister einem Deputirten, der sich an ihn wegen einer zu erbauenden Bahnlinie wandte, geschrieben: „Ich weiß nicht, worum es sich handelt, aber ich werde die Bahn dort gehen lassen, wo du willst.“

Polnisches

Posen, den 16. September.

1. Zu unserem Leitartikel von Sonntag Morgen bemerkt der „Kurier Pozn.“ nach Wiedergabe des ersten Theiles desselben Folgendes: „In einem hat die „Pos. Btg.“ Recht, nämlich, wenn sie sich wundert, wie ein Theil der katholischen Geistlichkeit in Ermeland und Oberschlesien sich entschließen konnte, dem polnischen Volke eine Kost zu la „Warnia!“ und „Kurier Gornolazski“ zu bieten!“ Weiter meint der „Kurier“, das Centrum müsse nicht vergessen, daß es polnischen Wählern in Schlesien eine ganze Anzahl Mandate verdanke und somit möglich die Wünsche der Polen berücksichtigen, d. h. solche Kandidaten in polnischen Bezirken aufstellen müsse, welche der Bevölkerung genehm sind und sich mit ihr in polnischer Sprache verständigen können. Der „Kurier“ giebt dann der polnischen Presse in gut verstandenem eigenen Interesse, den Rath, die Gegensätze zu mildern und nicht Del in die Flamme zu gießen. Derartige Liebergriffe, wie in Sorau, seien nur geeignet, den Antagonismus zu verschärfen; mit der

wachsenden Entzweiung wächst die Freude der zahlreichen gemein schaftlichen Feinde und die Chancen ihres Sieges. Vor einigen Tagen habe die „Schles. Btg.“ ihr Herz erleichtert, heute könne die „Pos. Btg.“ ihre Freude nicht zurückhalten. In flehentlichem Ton fährt der „Kurier“ fort: „Wir bitten also noch einmal unsere Brüder in Oberschlesien, sie mögen nicht vergessen, daß es sich nicht ziemt, eine gute Sache so wie in Sorau zu vertheidigen. Solche Vorwände sind die beste Waffe in der Hand unseres Feindes, welcher darauf hinweisen wird, daß Leute, welche zu solchen Mitteln greifen, das Recht auf ihrer Seite nicht haben können. Uebrigens zeigt das Resultat der Wahlen im Wahlkreise Bleß-Rybnitz, daß nicht alle Polen die Ansicht derjenigen Wähler theilen, die sich so unvorsichtlich durch ihr Betragen in der Versammlung zu Sorau bemerkbar machten. Eine besondere Beachtung verdient der Endabstimmungsartikels der „Pos. Btg.“ Dieses Bekenntniß des polnischen Blattes ist so wichtig, daß es sich verlohnt, ihn im Originale wiederzugeben.“ Hier folgt die Wiedergabe des letzten Absatzes unseres Artikels in deutscher Sprache, woran der „Kurier“ die Bemerkung knüpft, die Beschüßer des „Przegl. Pozn.“ möchten sich diesen Satz im Gedächtniß behalten.

1. Die „Gazeta Olsztynska“ theilt mit, daß am Donnerstag ihr Redakteur zu 20 M. Geldstrafe verurtheilt worden sei wegen Wiedergabe eines Berliner Blättern entnommenen Artikels, in welchem geschildert wurde, wie ein Unteroffizier evangelische Soldaten über das Abendmahl befehlet haben sollte. „Eigenthümlich“, so schreibt das Olsztynska polnische Blatt, „ist in der ganzen Angelegenheit, daß diese Notiz die Kunde durch alle Zeitungen Deutschlands machte und erst in der „Gaz. Olsztynska“ bemerkt und gegen diese vorgeschritten wurde. Man sieht daraus, daß sich die polnischen Zeitungen besonderer Sorgfalt verschiedener Behörden und der Herren Staatsanwälte zu erfreuen haben.“

* Ein patriotischer Pole. Wir erhalten mit der Bitte um Aufnahme folgende Zuschrift aus Schrimm, 15. Sept.:

„Am Donnerstag, 12. Sept., hat der „Goniec Wiekopolski“ in einem Artikel seine Verwunderung darüber ausgesprochen, daß ich als Pole gelegentlich der Sedanfeier am 1. Sept. eine Rede gehalten habe. Ich habe diese Rede als Soldat und Bürger, sowie Mitglied des Landwehr Vereins gehalten und erkläre dem „Goniec Wiekopolski“ hiermit, daß ich damit nur meine Pflicht gethan habe und es als Pflicht eines jeden Bürgers erachte, der Regierung, die soviel für die preussische Provinz Posen und deren Bürger gethan, die höchste Anerkennung auszubringen.“

Hochachtungsvoll

Franz Reikert, Veteran.

In seiner Rede schildert Herr Reikert, wie wir aus dem im Wortlaut uns vorliegenden Text ersehen, wie vor 25 Jahren die Kriegserklärung den Patriotismus neu belebte, wie die ersten Erfolge errungen, und wie man allgemein hoffte, mit Sedan würd der Feldzug sein Ende erreichen. Dies war zwar nicht der Fall, aber endlich wurde der Krieg doch, wenn auch unter großen Opfern, mit einem vollständigen Siege beendet. Es habe freilich damals schon wie auch heute noch Leute im eigenen Lande gegeben, die ein Unterlegen Deutschlands gewünscht hätten, um Mache ausüben zu können. Aber heute wie damals sei das Volk bereit, auch diesen Leuten entgegen zu treten. Die Rede weist im Weiteren auf die prächtige Entwicklung Deutschlands in den 25 Jahren des Friedens hin und schließt mit einem Hoch auf den Kaiser.

1. Der „Przegląd Pozn.“ schreibt über die Sedanfeier und über das Verdienst der Kirche zur polnischen Nationalität folgendes: „Ein an Widerwillen grenzendes Mißbehagen empfinde ich, wenn ich das Echo der Sedanfeier, das von der Provinz zu uns herüberdröhnt, aufmerksam anhöre, wenn mir polnische Zeitungen unaussprechlich in das Ohr schreien, daß polnische Jünglinge, polnische Vereine und eine ganze Anzahl polnischer Bürger Freudengeschrei erhoben, ihre Fahnen schwenkten und daß ihre Fenster aus Anlaß des Jubiläums eines preussischen Sieges in glänzendem Lichterglanz erstrahlten. Mein Widerwillen und mein Zorn wachsen ohne Ende, wenn ich auf der Straße und in öffentlichen Lokalen Leuten begegne, welche mit einem Schellu falscher Toleranz von kleinen Rüdtsichten den Bürgermeistern, Kommissaren und Landräthen gegenüber beklammern, von dem Rechnungstragen der Kaufleute und Industriellen den deutschen Abnehmern gegenüber von den Eventualitäten der Verfolgungen durch die Regierung u. s. w. schwätzen. Der Kauf-

Schluß der Provinzial-Gewerbeausstellung.

Die Pfortner.

Vorbei ist nun das Vierteljahr,
Wie schnell die Monate schwanden,
Seitdem wir hier als Hüterschaar
An allen Thüren standen!
Es kam das Volk in Schaaren dicht,
Im Park herum zu wandeln,
Doch sollte man bei Leibe nicht
Die Leute grob behandeln.
Nun schließen Garten wir und Haus
Und Jeder ruft: „Nu aber raus!“

Enthusiast.

Herrlich war es, wunderbar,
Was wir hier gefunden.
Nun entflieht die bunte Schaar
Röstlich schöner Stunden.
Alle Tage war ich dort
In den großen Hallen,
Was ich sah an jedem Ort,
Hat mir stets gefallen.
Selbst das Hämmern der Klaviere,
Das so Manchen sonst genirt,
Und die Dünne mancher Biere
Hat mich immer tief gerührt.
Schwinden sollen nun die Hallen,
Die so kühn man aufgebaut.
Reines bleibt zurück von allen
Wundern, die man hier geschaut.
Doch das Werk, das uns entzückte,
Lebt in der Erinnerung fort,
Und die Stätte, die es schmückte,
Ist fortan geweihter Ort.

Tadelstüchtiger.

Zu Ende nun ist der Klimbim,
Da reiß' ich mir die Hände;
Schon daß er möglich war ist schlimm,
Noch schlimmer ist das Ende.
Wie war das Komitee bemüht,
Die Portemonnaies zu leeren!

Es machte was nur immer „zieht“,
Man konnte sich nicht wehren.
Da war ein Musikantenstreit,
Den Zwanzigtausend mochten —
Die Prämierung ward zur Zeit
Im stillen angefochten.
Aus „Serbien“ kam ein Bitherkorps,
Das spielte sonder gleichen;
Ich leider war nicht bei Humor,
Ich fand's zum Stein erweichen.
Man konnte dann Italler seh'n
In drei verschied'nen Sorten.
Die große banda spielte schön,
Trug Uniform mit Vorten.
Die zweite Sorte sang so matt,
Weil matt nur ihre Stimmen.
Wer die nur ausgegriffen hat?
Ich wollte schier ergrimmen.
Die feinste banda kam zuletzt,
Im feuerrothen Kleide;
Sie hat mir bloß das Ohr zersezt,
That sonst mir nichts zu leide.
Auch Wiener Mädel gänzlich „echt“,
Die waren unerlässlich;
Die meisten geigten leider schlecht
Und Einige sangen gräßlich.
Dann blieben Ungarn nicht zurück;
Die waren von den herben
Und machten eine Kunstmusik
So herrlich wie die Serben.
Ein Lustballon ward aufgestellt
Und stieg nach langer Ruhe —
Man gab dem Gondler massig Geld,
Daß er's nicht wieder thue.
Am Hauptorchester baute fein
Man früh schon eine Hürde;
Das Komitee nur durfte 'rein
Zur Hebung seiner Würde.
Ein lang Register voll Verdruß,
Das 'konni' ich noch enthielten,
Ich laß es sein bei Thores'schluß
Und schimpfe fort im stillen.

Der Zoologische Garten.

Mich, das Posener Diebingskind,
Mußt' es sehr betrüben,
Daß so viele Posner sind
Diesmal weggeblieben.
Mein Schimpanse so possirlich
Und mein Seehund so manierlich
Lockten Einige Sonntags her —
Wochentags war alles leer.
Gott sei Dank, Wstawa schläft
Heut für immer Thor und Thir,
Und der Strom der Wandrer fließt
Wie bisher allein zu mir.

Oskar Stiller.

Meine Burg, daß ich es sage,
Hat sich ganz famos gemacht;
Man erstürmte sie bei Tage,
Hielt besetzt sie bis zur Nacht.
Selbst das Vorterrain, das kühle,
Ward belagert von dem Heer —
Anfangs hatt' ich wenig Stühle,
Später zählt' ich sie nicht mehr.

Das Komitee.

Von der Partei Haß und Günst verwirrt,
Schwankt mein Charakterbild in der Geschichte;
Das habe ich gemein mit Wallenstein,
Der ewig lebt im Schiller'schen Gedichte.
Vielleicht auch werde ich dramatisirt
Und an das Licht gestellt, wie sich's gebührt.
Einstweilen freut es mich schon ungemein,
Daß Herr v. Berlepsch zu mir aufgebrochen
Und selbstverständlich über unser Werk
Sich ungemein befriedigt ausgesprochen.

Unparteiischer.

Ohne Eifer, ohne Groll
Sag' ich: Daß am Warthestrand
Diese Schöpfung kam zu stande
Scheint mir höchst bedeutungsvoll.

mann, welcher die Sedan-Pferde als Nahrung für deutsche Abnehmer anbrennt, der Bürger, welcher „Die Wacht am Rhin“ behufs Eroberung eines Händedrucks vom Kommissarius singt, sind Zeichen der Zeit und Vorkämpfer der Wagnisse. Aber — sagen sie — die Kirche führte uns zu den Sedanfesten. In den polnischen Kirchen erkaltete das „Te Deum“ und die Geistlichen verkündeten mit Begeisterung den Triumph der deutschen Waffen. — Das ist wahr. Und wieder klingen uns in den Ohren die Worte des Organes der Geistlichkeit, daß „man auch die nationalen Angelegenheiten nur durch das katholische Bisma betrachten soll“, und wieder wendet sich der Protest gegen das Befehlen der Kirche im nationalen Leben. Dieser Angelegenheit widmete der „Dziennik“ einen vortrefflichen Artikel, und seine Worte, „man müsse eine entscheidende Scheidung zwischen Kirche und dem Vaterlande herstellen, denn ihre Interessen besitzen öfters auseinandergehende Bestrebungen“, möchten mit goldenen Lettern auf allen Märkten und Straßen einmeißeln. Es kann sein, daß man mich dafür verfluchen und steinigen wird. Gut! Doch erinnere ich an die Worte eines Warschauer Schriftstellers: „Zwischen den auf Scheiterhaufen Verbrannten waren vielleicht mehr Freunde der Kirche als Feinde, sie ländigten aber dadurch, daß sie wie Savonarola fühlten und auf eigene Rechnung handelten.“

1. Die Redaktion des „Przeglad Pozn.“ erklärt, daß trotz dem die Anzahl des „Przeglad“ stetig zunehme, dieser Zuwachs doch so langsam vor sich gehe, daß die Begründer dieser Zeitung immer neue Opfer bringen müßten. Man sei deshalb genötigt, das Abonnement um 1 Mk. (von 3 auf 4 Mk.) vierteljährlich zu erhöhen.

Der „Dziennik“ fordert seine Anhänger, aus Anlaß der Erhöhung des Abonnements des „Przeglad Pozn.“, auf dieses Blatt zu unterstehen. Die Anhänger der Volksbewegung sollten, sofern es ihnen nur die Mittel erlauben, auf den „Przeglad“ abonnieren. „Wenn der „Przeglad“ nicht mehr wäre, da würden wir erst sehen, was wir verloren haben.“ Zum Schluß heißt es dann: „Sehen wir auf den Adel, welcher Jahre hindurch mit Tausenden die Ausgabe des „Kurjer“ zur Verteidigung der Rechte der Kirche und ihrer eigenen Anschauungen unterstützte. Diejenigen Bürger, welche es ermöglichen können, sollten ebenfalls zu kleinen Opfern bereit sein.“

1. Der „Goniec“ konstatirt gegenüber der diesbezüglichen Nachricht des „Kurjer“, daß keiner der hierher engagierten polnischen Schauspieler der Operetten-Gesellschaft des Herrn Mykutowski in Galizien angehört.

1. Der Apotheker Tarnowski in Samter sandte uns bekanntlich vor kurzem eine „Berichtigung“, die keine war, die wir aber höflichkeitshalber inhaltlich mittheilten. Der Herr ist nun damit nicht zufrieden und veröffentlicht im „Dziennik“ ein langes Schreiben, in dem er sich ungerecht als Antilemit zu erkennen gibt und offen einräumt, daß er die Deforamation, die der Hauswirth am Sedantage anbrachte, befehligen ließ. Wir bedauern unter den obwaltenden Umständen, uns mit diesem Herrn überhaupt eingelassen zu haben.

1. Die „Gaz. Grudz.“ schreibt in einem Artikel betitelt „Die Verpöpfung des väterlichen Erbes“ über die neugegründete Landbank und bemerkt u. a.: „Wir haben die vollkommene Gewißheit, daß eine ziemlich bedeutende Zahl polnischer Grundbesitzer die Gründung dieser Landbank mit nicht geringer Genußnahme begrüßt und daß diese Landbank schon eine bestimmte Zahl Offerten von polnischen Besitzern, welche ihren Besitz loswerden wollen, besitzt.“

Votales.

Posen, 16. September.

* Die Provinzial-Gewerbeausstellung ist heute Nachmittag 5 Uhr in feierlicher Weise geschlossen worden. Im hohen Festsaal war für den Schlußakt auf einem Podium vor der Kaiserbüste ein Rednerpult aufgestellt und der Raum für die Gäste und Mitglieder des Ausstellungs-Komitees abgegrenzt. Schon einige Zeit vor 5 Uhr versammelte sich dort ein ziemlich zahlreiches Publikum. Kurz nach 5 Uhr erschien in Begleitung des Oberpräsidenten Thon der Oberpräsident Frhr. v. Wilamowitz-Möllendorff, wurde vor der Gewerbehalle vom Ausstellungs-Komitee empfangen und durch den Stadtbaurath Grüber in das Festsaal geleitet, woselbst um das Rednerpult noch Polizeipräsident v. Nathusius, Oberbürgermeister Witting und andere Herren Aufstellung nahmen. Gleich darauf wurde die Schlußfeier durch den Choral: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr“, von der Kapelle des 5. Fußartillerie-Regiments vorgetragen, eröffnet. Nachdem die letzten Akkorde verklungen, betrat Stadtbaurath Grüber das Rednerpult und gab einen kurzen Rechenschaftsbericht über das finanzielle Resultat der Ausstellung. Danach beliefen sich nach vorläufiger Abrechnung die Gesamteinnahmen auf 307 213 99 Mk. Das Ergebnis wurde als ein sehr erfreuliches bezeichnet und sei es wahrscheinlich, daß der gezeichnete Garantiefonds nicht in Anspruch genommen werde. Mit Dankesworten an die Behörden, Aussteller und das Publikum schloß der Redner. Darauf intonierte die Musikkapelle die Fabelouverture von Flotow. Nunmehr erhielt der Oberpräsident Frhr. v. Wilamowitz-Möllendorff das Wort und theilte mit, daß die Minister für Landwirtschaft, sowie für Handel und Gewerbe für hervorragende Leistungen auf der Posener Gewerbeausstellung eine Anzahl silberner und bronzenener Staatsmedaillen verliehen. Die mit Staatsmedaillen bedachten Aussteller wurden hierauf vom Oberpräsidenten Thon vorlesen, während der Oberpräsident die Medaillen den prämiirten Ausstellern überreichte. Silberne Staatsmedaillen erhielten:

1. Die Zuckerraffinerie Amsee.
2. Die Maschinenfabrik C. Blumme u. Sohn in Bromberg.
3. Pianoforte-Fabrikant Karl Geis in Posen.
4. Levy u. Co. in Snowrazlaw (Kalkwerk in Wadowitz).
5. Die Aktiengesellschaft vorm. Moritz Milch u. Co. in Posen.
6. Die Zuckerraffinerie Dvalentza.
7. Die Chemische Fabrik Suermont u. Co. in Montwy.

Die bronzenene Staatsmedaille wurde verliehen an:

1. G. Gogelski, Maschinenfabrik in Posen.
2. Fabrikant Krysiewicz in Posen.
3. Cementfabrik Klose in Posen.
4. Die Steinquarzfabrik Heim u. Co. zu Kolmar.
5. Die Glashütte zu Ulsch.

6. Hartwig Kantorowicz, Glashütte in Posen.

7. Böhld u. Co., Maschinenfabrik in Snowrazlaw.

Nach beendigter Vertheilung der Staatsmedaillen drückte der Oberpräsident in seinem Schlußworte seine Freude über das günstige Resultat der Ausstellung aus und wies darauf hin, daß Geist und Intelligenz an der gewerblichen und industriellen Entwicklung unserer Provinz weiterarbeiten müßten. Der Oberpräsident erklärte hierauf die Posener Provinzial-Gewerbe-Ausstellung für geschlossen und brachte schließlich ein Hoch auf den Kaiser aus, worauf die Musikkapelle die Nationalhymne intonierte. Damit war der Schlußakt beendet.

d. Die Gerichtsferien haben mit dem heutigen Tage ihr Ende erreicht. Die Straf- und Zivilkammern bei dem Landgericht halten wieder regelmäßig ihre Sitzungen ab. Bei dem hiesigen Schöffengericht haben auch während der Ferien beinahe täglich Sitzungen stattgefunden, und zwar in Folge der bekannten Verfügung des Justizministers, daß die Strafsachen beschleunigt werden sollen.

Δ Neuerrichtung eines Steueramts. Zum Bezirke des hiesigen k. k. Hauptsteueramts gehören die sechs Steuerämter I. Klasse in den Städten Bül., Gnesen, Binne, Rude mit Samter und Stenscho. Im Laufe der letzten Jahre hatte sich das Bedürfnis für eine Vermehrung der Steuerämter sowohl aus dienstlichen Rücksichten, als auch im Interesse des Publikums mehr und mehr herausgestellt; namentlich war für die Stadt Bronke und Umgegend die Errichtung eines Steueramts dringend erforderlich geworden. Die darauf abzielenden Gesuche und Vorstellungen sind endlich von Erfolg begleitet gewesen. Der Finanzminister hat nunmehr definitiv beschlossen, in Bronke ein Steueramt II. Klasse zu errichten und der diesbezügliche ministerielle Erlaß ist bereits eingegangen. Schon am 1. Oktober wird das neue Steueramt eröffnet werden und seine Amtsgeschäfte beginnen.

* Naturwissenschaftlicher Verein der Provinz Posen. Der naturwissenschaftliche Verein staltete am 14. d. Mts. unter sachkundiger Führung der Maschinenhalle der Posener Gewerbeausstellung einen Besuch ab. Die Erläuterung der einzelnen aufgestellten Maschinen hatten Oberingenieur Benemann und einzelne Vertreter der ausstellenden Firmen übernommen; die meisten der besichtigten Maschinen wurden im Betrieb vorgeführt. Wie immer wurden die Besucher in hervorragendem Maße von den aufgestellten elektrischen Maschinen gefesselt; namentlich galt das von den verschiedenen Systemen von Dynamos und elektrischen Motoren (Gleichstrom, Drehstrom), von der verschiedenartigen praktischen Verwendung dieser Motoren (Mühltrieb, Hobelmaschine, Nähmaschine), den elektrischen Licht- und Plattenrichtungen, dem in neuerer Zeit am Schallbrett angebrachten selbstthätigen Regulator des Stromzuflusses, nicht minder allerdings von den Besonderheiten der Anlage für die elektrische Beleuchtung. Großes Interesse erregten ferner die verschiedenen Schmelzvorrichtungen im Maschinenbetrieb, insbesondere die Ausstellung des Posener Vereins für Dampfesseltrevision. Des weiteren wandte sich die Besichtigung den in der Maschinenhalle aufgestellten Petroleum- und Gasmotoren zu; besondere Aufmerksamkeit erregten hier namentlich die eigenartigen Steuermechanismen, die zur Demonstration gelangten. Längere Zeit verweilten die Besucher noch bei den verschiedenen ebenfalls in Betrieb gesetzten Holzbearbeitungsmaschinen, deren exakte Arbeit allseitige Bewunderung hervorrief. Eine genauere Erläuterung gab der Führer noch von den Einrichtungen der verschiedenen in der Halle aufgestellten Lokomobile; hier festelte namentlich eine mit Kondensation arbeitende Compoundmaschine mit herausziehbarem Dampfkessel. Daneben wurden auch die wichtigsten der übrigen Maschinen der Halle besichtigt, so die zahlreichen landwirtschaftlichen Maschinen, Molkereianlagen, ebenso die Warmwasserheizungsanlage, auch die in Thätigkeit befindliche Kaffeerösterei. Die Feierabendstunde beendete die ebenso lehrreiche wie interessante Besichtigung.

* Kirchliche Personalnachrichten. Wie aus dem letzten „Kirchl. Amtsblatt für die Erzdiözese Posen“ ersichtlich, ist am 29. August cr. der Vikar an der Archikathedrale in Posen, Geistlicher R. K. S., zum I. Präbendar an der Dominikanerkirche in Posen berufen worden; an demselben Tage hat der Vikar Ludwig Niedder in Laßisch die Berufung als Vikar an die Archikathedrale in Posen erhalten.

s. Der Geheimrevisor Albert Gräbe, pensionirter Rath des hiesigen vormaligen Appellationsgerichts, ist am 12. d. Mts. in Dresden im 81. Lebensjahre verstorben; sein Sohn, Herr Marcel Gräbe, ist Besitzer des im Gnesener Kreise belegenen Rittergutes Karnitzewo.

(Fortsetzung des Votales in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

* Danzig, 16. Sept. Die „Danz. Ztg.“ meldet: der Kaiser verließ gestern an Bord der „Hohenzollern“ bei der Manöverflotte, welche des stürmischen Wetters wegen in der Puziger Bucht unter dem Schutze der Halbinsel Hela ankerte. Vormittags fand ein Gottesdienst auf der „Hohenzollern“ und sämtlichen Schiffen des Geschwaders statt. Nachmittags war Wetter und der Geschwaderboote. 5 1/2 Uhr verließ die „Hohenzollern“ unter donnerndem Salut aller Schiffe die Flotte und fuhr nach Neufahrwasser, begleitet von 4 Panzerschiffen, welche das Meer mit ihren elektrischen Scheinwerfern erhellten. Gegen 7 Uhr ließ die „Hohenzollern“ in den Hafen ein, Der Kaiser blieb während der Nacht an Bord derselben. Das Geschwader wurde aufgelöst und ist zum Theil noch gestern Abend abgefahren, zum Theil liegt dasselbe noch bei Hela.

Leipzig, 16. Sept. Heute Nacht wurde bei der Station Eutritzsch-Leipzig ein mit 13 Personen besetzter Kesselwagen von einem Güterzuge überfahren, 1 Person wurde getödtet, fünf sind schwer verletzt. Der Redakteur des Blattes „Sozialist“, Witzke, ist Sonnabend Abend verhaftet worden.

Brüssel, 16. Sept. Der König vollzog am 13. d. Mts. das Schulgesetz. Das Gesetz ist unverzüglich im „Moniteur“ publizirt worden.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechkreis der „Vol. Stg.“

Berlin, 15. September, Abends.

Die aus Stettin verbreiteten Meldungen, daß im nächsten Jahre gemeinschaftliche deutsch-österreichische Ma-

növer veranstaltet werden würden, sind nach Informationen in österreichischen diplomatischen Kreisen erfunden.

Der „Post“ zufolge wird im Laufe des Monats im russischen Finanz-Ministerium unter dem Vorsitz des Minister-Adjutanten Swaschschensow eine Kommission zusammentreten, um die Erzielung möglicher Vereinfachung der Formalitäten bei der Zollabfertigung an den Grenzämtern und die Reform der Statuten für die Zollämter an der See- und Landgrenze zu beschließen.

General Dragomirov erklärte dem „Figaro“ zufolge es für falsch, daß er ein prinzipieller Deutscher feind sei. Er richte sich ganz darnach, was ihm der Zar befehle. Ueber die französischen Manöver äußerte sich Dragomirov sehr vorsichtig. Es sei bewundernswürdig, wie leicht die Soldaten die Anstrengungen überwinden hätten. Auch die Offiziere hätten ihm gut gefallen. Auf die Frage, ob es wahr sei, daß er die deutsche Kavallerie für besser halte als die französische, gab er eine ausweichende Antwort, tabelte aber das französische Pferdmaterial. Dragomirov gab zu, daß eine russische Mobilisirung sich sehr langsam vollziehen würde, und daß die französische Armee gegebenenfalls wochenlang allein gegen den Anprall der deutschen Streitkräfte Stand zu halten haben würde.

Der sozialistische Parteitag der Provinz Brandenburg nahm eine Resolution an, welche das sozialistische Agrarprogramm verwarf.

Bremen, 16. Sept. Die italienische Bark „Bromhall“, welche am 8. Juni von Thyne nach Calcutta abgegangen war, ist auf hoher See nach einer Kollision mit einem noch unbekannten Dampfer gesunken. Ein Theil der Besatzung wurde gerettet, der Kapitän, dessen Frau und 5 Matrosen ertranken.

Prag, 16. Sept. Die Behörde hat die Vermittlungskanzlei des Vereins zur Tschechisirung Nord-Böhmen gezwungen, ihre Thätigkeit einzustellen.

Triest, 16. Sept. Auf der Tagesordnung der heutigen Stadtrathsitzung stand ein Antrag, den Jahrestag des Einzuges der Italiener in Rom festlich zu begehen. Infolgedessen verbreitete sich das Gerücht von der Auflösung des Stadtraths. Das Gerücht veranlaßte die sofortige Zurückziehung des Antrages.

Paris, 16. Sept. Nach hier eingelaufenen Meldungen, ist das Befinden des Königs von Dänemark ein bedenkliches.

London, 16. Sept. Gestern Morgen brach an Bord der „Sona“ auf der Fahrt von Edinburgh nach London Feuer aus. Die Stewards und 6 Passagiere der zweiten Kajüte sind in den Flammen umgekommen.

London, 16. Sept. Aus Tientsin melden englische Blätter, daß die englische Behörde ihre Pflichten betreffs des Schutzes der Missionen und Christen total vernachlässigt habe.

Madrid, 16. Sept. Gestern fanden hier vier Sabelduelle zwischen vier Mitarbeitern der Blätter „El Pais“ und „Nation“ statt. Die vier Redakteure des letzteren Blattes wurden sämtlich verwundet.

Savannah, 16. Sept. Die Spanier nahmen ein Fahrzeug weg, welches die auf dem amerikanischen Schiffe „Mascotte“ verladene Munition zu den Aufständischen bringen sollte. Die Spanier schlugen 400 Aufständische der von Sanchez befehligten Schaar und fügten ihr zahlreiche Verluste an Todten und Verwundeten zu.

Bern, 16. Sept. Der Bundesrath Deutscher eröffnete heute den bis zum 21. d. Mts. währenden VI. internationalen thierärztlichen Kongress, auf welchen die meisten europäischen Staaten durch offizielle Delegirte vertreten sind. Die Professoren Koch-Berlin, Pasteur-Paris und Köll-Wien wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt; Ober-Regierungsrath Syttin-Karlsruhe, Professor Müller-Berlin und Professor Huthay-Budapest wurden zu Präsidenten, Regierungsrath Röde zum Vizepräsidenten gewählt. Der Veterinärkongress hat den Bundesrath ersucht, bei den europäischen Regierungen die Schaffung eines internationalen Nachrichtenendienstes für Viehesuchen und der Herausgabe internationaler Bulletins über Viehesuchen in Anregung zu bringen, sowie die Initiative für den Zusammenschluß einer Staatenkonferenz zur Verabreichung einer internationalen Seuchentabulation zu ergreifen.

Konstantinopel, 16. Sept. Den neuesten Nachrichten zufolge, welche der Pforte zugegangen sind, haben sich die drei intervenirenden Mächte dahin geeinigt, die letzteren von der Pforte vorgeschlagenen Reformen anzunehmen.

Sinla, 16. Sept. Meldung des „Reuter-Bureaus.“ Die britische und die russische Kamirkommission ist am 13. d. Mts. auseinander gegangen; man glaubt, daß die Grenzen friedlich geregelt worden seien.

Alexandria, 16. Sept. Der Khedive ist hier wieder eingetroffen.

Washington, 16. Sept. Nach dem amtlichen Ausweis überstieg der Werth der Einfuhr im August den der Ausfuhr um 15%, Mill. Dollar. In den ersten 8 Monaten d. Js. hat die Einfuhr die Ausfuhr um 36%, Mill. übertraffen. Im August 1894 hatte die Ausfuhr 9 Mill. Dollar mehr als die Einfuhr und in den Monaten Januar bis August 1894 64%, Mill. Dollar mehr als die Einfuhr betragen. Im August 1895 überstieg die Goldausfuhr die Einfuhr um 15%, Mill. Dollar und in den Monaten Januar bis August 1895 um 27%, Mill. Dollar.

Sanger, 16. Sept. Hier sind gestern 21 Todesfälle an Cholera vorgekommen.

(Stetzu zwei Beilagen.)

Familien-Nachrichten.

Die Geburt eines gesunden
Töchterchens zeigen hoch-
erfreut an 12813
Posen, den 15. Septbr. 1895.

**Paul Mandowsky
und Frau.**

Für die vielen Beweise der
Liebesvollen Theilnahme, sowie für
die überaus zahlreichen Blumen-
spenden bei der Beerdigung meines
geliebten Mannes, insbesondere
Herrn Pastor Bohde für die so
reichen Worte am Grabe spreche
ich hierdurch Allen meinen tief-
gefühltesten Dank aus. 12825
Posen, den 16. Sept. 1895.

Frau M. Stieler.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Johanna
Bornmüller in Leipzig mit Hrn.
Dr. Hermann Kell in Halle a.
S. Fräulein Ida König in Bielefeld
mit Hrn. Oberlehrer Dr. Friedr.
Schmidt in Essen. Fräulein Tula
Rühle in Bonn mit Hrn. Prof.
Dr. Franz Richter in Emden.
Verehelicht: Herr Kreis-
hauptm. Otto v. Ehrenstein in
Leipzig mit Fräulein Mathilde Rem-
man in Mienstedten. Herr Apo-
theker Oskar Behr in Göt-
tingen mit Fräulein Melanie Wartig
in Leipzig. Hr. Dr. Oskar Knub-
lauch in Köln mit Fräulein Paula
Bayerthal in M. Ing.

Geboren: Ein Sohn:
Herrn Prof. Volkmann in Kö-
nigsberg. Hrn. Hauptm. Göt-
t von Ohlenhufen in Dresden. Hr.
S. Kossen in Berlin.

Eine Tochter: Hrn. Dr.
phil. G. Schneider in Bielefeld.
Hrn. Dr. Hermann S. Hofmann
in Dresden. Herrn Dr. med.
Paul Starke in Mittweida. Hrn.
Reg.-Assessor Dr. Leising in
Beben. Hrn. Brem.-Leut. Delfus
in Blumenthal. Herrn Danjel
von der Heydt in Elberfeld. Hrn.
Oberförster Müller in Freuden-
stadt.

Gestorben: Polzet-Rath a. D.
Schön in Danzig. Hr. Bohmup.
Julius Stettner in Cankatt.
Hr. Buchdruckereibes. Georg Witte
in Lbbau.

Vergnügungen.

Zoologischer Garten.
Täglich: Großes Concert.
Wiederige Eintrittspreise.
18. IX. 95 A. 7 1/2 J. II.

Garnirte u. ungarnirte Hüte
für Damen und Kinder in
schönster und größter Aus-
wahl zu bekannt billigen
Preisen

bei Aron, Schuhmacherstraße 11.
Bartre. 12826

**Ungarische u. italien.
Weintrauben,**
Tyroler Aprikosen
und Pfirsiche,
Rosmarin-Apfel u.
Kaiserbirnen
empfehlen 12802
S. Samter jr.,
Berlinerstr. 20.

Die heutige Nr. 37 des
„Berliner Börsen Jour-
nal“ enthält u. A. folgende
Artikel: 12780

**Deutsche Credit- und
Ban-Bank**
(früher Deutsche Baugesell-
schaft), Voigtländische
Maschinenfabrik etc. (Ein
Beitrag zur Arbeitslosigkeit
der Presse in Bielefeld).
Posener Spiritus-Gesell-
schaft. Berliner Werk-
zeugmaschinen- u. Fabrik
Centfer. Interessenten er-
halten die Nr. gratis und
franko durch die Expedition:
W. Taubenstr. 47.

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. k. engl. Hofl.
Saucen, Cacao etc. vortrefflich. In Kolonial-, Delikatess- u. Drog.-Hdlg. in Pack. à 60,30 u 15 Pf. zu hab.

Lamberts Garten!

Am Dienstag, den 17. d. M.:
Gr. Extra-Concert
der Mecklenburgischen Militär-Musiker-Schule unter Leitung
des Musikdirektors Herrn Franz Rösicke.
Anfang 5 Uhr. Entree 25 Pfg.

Gewerbe-Ausstellung!

Für das mir während der Ausstellung in so reichem
Maße gewährte Wohlwollen, spreche ich einem hochge-
ehrten Publikum meinen verbindlichsten Dank aus, und
bitte nunmehr, dasselbe auch auf mein 12808

Stadt-Geschäft St. Martin 52

freudlichst übertragen zu wollen!
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, alle mir werden-
den Aufträge auf das Beste auszuführen.
Hochachtungsvoll ergebenst

Paul Siebert, Konditor.
St. Martinstraße 52.

Meyer Hamburger u. Sohn, Posen, Weingroßhandlung und Probir-Stube,

jetzt im Neubau Breitestraße 9.
offertren vorzügliche Ungar-, Bordeaux-, Rheinweine, sowie
den säch. Schaumweine und Champagner im Einzelverkauf zu den
billigsten En grospreisen. 12819

Kulmbacher Export-Bierbrauerei vorm. Carl Petz-Altiengesellschaft

in Kulmbach
erhält auf der großen deutsch-nordischen Handels- und Industrie-
Ausstellung zu Vösend 1895. 12877

die goldene Medaille

für sehr gute Leistungen.

Friedrich Siemens & Co. Berlin.

Unser von ersten Autoritäten und Fachleuten
geprüftes, als vorzüglich anerkanntes

Siemens-Helios-Gasglühlicht

empfehlen wir hierdurch angelegentlichst. Für die
Solidität der von uns in den Handel gebrachten
Apparate bürgt das Renommée unserer Firma.

Unsere Glühkörper passen auch für
Apparate anderen Systems.

Friedrich Siemens & Co.

Alleinvertreter für Posen:

Otto Schulz & Lange,
Wilhelmstr. 25. 11344

Unter der Firma:

Michaelis Heppner

Inhaber 12811

Heppner & Meyer

vereinigen wir mit dem heutigen Tage
Friedrichstr. 31, vis-à-vis der Haupt-Post,
unser Porzellan-, Glas- u. Ausstattungs-
Lager mit dem bisher Friedrichstr. 1 be-
findlichen Lampen-Fabrikation-, Emailir-
waren-, Haus- und Küchen-Geräthe-
Geschäft.

Wir bitten hiervon gütigst Kenntniß zu
nehmen und empfehlen unsere Waaren in
bester Qualität zu bekannt billigen Preisen.

Michaelis Heppner, Siegfried Meyer.

ist zu Puddings
Milchspeisen,
Flammys, Sand-
torten, zur
Verdickung
von Suppen,

Bauschule
Döbeln, K. Sachs.
Staatsaufsicht.
Dir. Scheerer.



Kann es eine bessere Empfehlung

für die Vorzüge der Patent-Myrrhine-Seife als Gesundheitsseife
zum täglichen Gebrauch geben, wie die Anerkennung
von 2000 deutschen Professoren und Aerzten? u. a. die

Professoren: Geh. Med.-Rath Professor Dr. Ackermann,
Halle a. S., Professor Dr. med. Karl von
Bardeleben, Jena, Professor Dr. Bunge, Halle a. S., Professor Dr. Disse,
Halle a. S., Geh. Med.-Rath Professor Dr. Eckard, Giessen, Professor Dr.
Fischer, Strassburg i. E., Professor Dr. Flemming, Kiel, Professor Dr. Gies,
Rostock, Professor Dr. A. Gräfe, Halle a. S., Professor Dr. Heinecke, Erlan-
gen, Professor Dr. von Herff, Halle a. S., Geh. Med.-Rath Professor Dr.
Fr. Hoffmann, Ballenstedt, Hof-Rath Professor Dr. Kehler, Heidelberg,
Geh. Med.-Rath Dr. Koenig, Göttingen, Professor Dr. Koestlin, Stuttgart,
Professor H. Krause, Berlin, Professor Pfeiffer, Berlin, Geh. Hof-Rath und
Professor Dr. B. Schultze, Jena, Professor Dr. R. Wiedersheim, Freiburg i. B.

Geheime Medicinal-Räthe: Geh. Med.-
Rath Dr. von Conta, Weimar, Geh. Med.-Rath Pelmann, Bonn a. Rh.,

General-Aerzte: Kgl. Gen.-Arzt a. D. Dr. Anderl,
München, Gen.-Arzt a. D. Dr.
A. Bensen, Bielefeld, Gen.-Arzt z. D. Dr. Edmund Meissner, Leipzig,
Gen.-Arzt a. D. Dr. Müller, Oldenburg, Gen.-Arzt a. D. Dr. Oelker, Han-
nover, Gen.-Arzt a. D. Dr. Stein, Bayreuth, Gen.-Arzt a. D. Dr. Ullmann,
Nürnberg, Gen.-Arzt a. D. Dr. Wülfel, Hannover.

Geheime Ober-Medicinal-Räthe:
Geh. Ober-Med.-Rath Dr. Tappehorn, Oldenburg, Geh. Rath Dr. Koch,
Freiburg, i. Breisgau, Ober-Med.-Rath Dr. Koehler, Mülgen.

Hof-Räthe: Hof-Rath Dr. Bahrs, Wächtersbach, Hof-Rath
Dr. Ehrl, München, Hof-Rath Dr. Kerner, Weins-
berg, Hof-Rath Dr. R. Telchow, Berlin, Hof-Rath Dr. Weltz, Speyer
etc. etc.

Die Patent-Myrrhine-Seife ist

ohne jede Concurrenz

die einzig in ihrer Art existierende Toilette-Gesund-
heits-Seife zum täglichen Gebrauch. Durch ihre Anwendung erzielt
man auf naturgemäßen Weg die beste Schönheits- und
Gesundheitspflege der Haut und hierdurch einen

schönen Teint.

Das angenehme sammetartige Gefühl beim Waschen, die grosse
Milde und Reizlosigkeit, verbunden mit den keiner anderen Toilette-
Seife innewohnenden kosmetischen, hygienischen und sanitären Eigen-
schaften haben die Aerzte (siehe Broschüre) veranlaßt, die Patent-
Myrrhine-Seife für die

beste aller Toilette-Seifen

bei zarter Haut, für Kinder und zur Beseitigung von
Rauhheit, Schründen, Rissen und Unreinheiten der Haut etc. zu er-
klären. Jeder Vorsichtige wird auf Grund solcher Gutachten in Zu-
kunft nur Patent-Myrrhine-Seife anwenden und jede besorgte Mutter
wird ihren Lieblingen die Annehmlichkeit derselben gewähren.

Die Patent-Myrrhine-Seife verwascht sich nur sehr
langsam und hat ein angenehmes, aromatisches, wenig vordringliches
Parfüm. Bekannte Fachchemiker haben die Patent-Myrrhine-Seife
geprüft und u. A. fasst Hofrath Dr. C. Schmitt's chemische
Versuchsstation und hygienisches Institut ihr Urtheil
wie folgt zusammen:

„Die „Myrrhine-Seife“ können wir als eine durchaus
wohlgeungene, den strengsten Anforderungen genügende
Toiletteseife bezeichnen, welche sogar in Folge ihres
Myrrhine-Gehalts den Werth einer guten Toiletteseife
noch erheblich übersteigt und dadurch eine
bisher unausgefüllte Lücke ausfüllt, nämlich die einer

hygienischen Toilette-Seife.

Die Patent-Myrrhine-Seife ist in den guten Parfümerie- und
Drogen-Geschäften, sowie in den Apotheken à 50 Pfg. erhältlich, wo-
selbst auch die Broschüre mit den Gutachten der Professoren u. Aerzte
zu finden ist. Das kaufende Publikum möge sich noch schliesslich
sagen, nicht der Geruch, nicht die äussere Ver-
packung und nicht die Reclame bestimmen den Werth
einer Seife, sondern deren Einfluss auf die Haut und damit auf den
gesamten Gesundheitszustand des Menschen.

Engros: Flüge & Co. in Frankfurt a. M.,
welche nach allen Orten, in welchen sich keine Niederlagen befinden,
6 Stück zu Mk. 3. franco gegen Nachnahme versenden.

Lampen.

**Spezialität: Hängelampen in
Schmiedeeisen mit Kupfer, billigt.**

Otto Schulz & Lange,

Posen, Wilhelmstr. 25.

Gas-Kronen
zu Fabrikpreisen. 12727

Die Königlich Sächsische Forstakademie zu Tharandt

beginnt das Winterhalbjahr 1895/6 am 15. Oktober.
Auskunft über Aufnahmebedingungen und Studiengang erteilt die
Direktion. 12268

Staatlich anerkanntes Sindergärtnerinnen-Seminar

und
Gröbel'sche Sindergärten
Victoriastraße Nr. 27 p.
und Halldorfstraße Nr. 15. p.
D. n. Kurjus beginnt am 7.
Oktober. Pensionärinnen finden
Aufnahme. Alles Nähere durch
Prospekte, Statuten und die
Vorsteherin 12536

A. Michel,
geb. Tschinkel.

Nachweis von tüchtigen Kinder-
gärtnerinnen.
Miss Acheson has resumed her
English Lessons.
12793 St. Martin 73 I.

1 ob. 2 Pensionäre w. gesucht,
gute billige Penf. Aufst. b. Schül-
arb. u. Familienanstell. zugef. d.
H. W. Exp. d. Bl. 12482

Bin aus Reinerz

12712 zurückgekehrt.
Dr. Stan,
Spezialarzt für Reizhörs., Nasen-
u. Orentkrankheiten.

Bin von meiner Er-
holungs-Reise 12792
zurückgekehrt.

Prof. Dr. Wicherkiowicz.

Künstliche Zähne, Blumen.
● M. Scholz, ●

Friedrichstraße 22. 8497

Donnerstag und Freitag,
den 19. u. 20. d. Mts., bleibt mein
Holzgeschäft

geschlossen. 12799
Moritz Goldring.
Der hohen Festtage wegen
bleibt mein Bier- u. Depot und
Kolonialwarengeschäft
Donnerstag, den 19. und
Freitag, den 20. d. M.
geschlossen. 12812

H. Knaster Nachfolger,
Halldorfstraße 1.

Tanz-Unterrichts-Institut,
Wilhelmstraße 14.

Neue Kurse und Stunden be-
ginnen Donnerstag, den 3. Okt.
Auch einzelnen Personen wird
der Unterricht mit gutem Erfolg
ertheilt. 12686

Der Kurjus für Schülerinnen
höherer Töchterschulen beginnt
Sonntag, den 5. Oktober.
Anmeldungen nehme von 11
bis 4 Uhr entgegen. 12686

P. Mikolajczak.

Rhein- u. Moselweine,
à 50 Pf. p. 1/2 Fl.

Alte Ungarweine,
per Liter 1 M. 50 Pf.
(herb, mild u. süß)

offeriert die Weinhandlung von
Alex Peiser,
Berlinerstr. 15.

Dienstag, von 3 Uhr
ab stark leb.

Sehte u. Zander.
Joachimson,
Judenstr. 27.

12816
Blumenfabrik u. Buggeschäft
Geschwister Kaskel,
Friedrichstr. 22 I.

empfehlen ihr reichhaltiges
Lager elegant garnirter
Damenhüte
für die Winterfason zu cloblen
Preisen. 12625

Suche pass. Partie (höb. kath.
Beamten, wenn möglich etwas
polnisch sprechend) für eine gut
erzogene, gebildete, junge Dame
aus achtbarer Familie, mit
15 000 M. Vermögen egl. Aus-
steuer. Vermittler u. Anonyme
verboten. Posen postl. N. R. 15.

Brillanten, altes Gold und
Silber kauft u. zahlt die höchsten
Preise **Arnold Wolff,**
9990 Halldorfstr. 4.

gramm 16,50-17,50-17,60 Mark. — Winterweizen
ruhig, per 100 Kilogramm 14,90 bis 15,60-16,20 Mark.
— Weizenbrot schwer verkäuflich, per 100 Kilogramm 13,50-15,00 Mark.
— Schlaglein wenig Geschäft, per 100 Kilogramm 16,00
bis 17-18-19-20 Mark. — Hanf fast umsatzlos, per
100 Kilogramm 19,00-22,00 Mark. — Rapskuchen sehr ruhig,
per 100 Kilogramm 9,50-9,75 Mark. — Weizen-
kuchen sehr ruhig, per 100 Kilogramm 11,75 bis
12,00 Mark, fremder 11,25-11,75 Mark. — Palmkern-
kuchen sehr ruhig, per 100 Kilogramm 8,25-8,75 Mark. — Kleesamen
wenig Geschäft. Weizen fest, p. 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto
Weizenmehl 00 21,50-22,00 Mark. — Roggenmehl 00 18,00-18,50
Festsetzungen der städtischen Markt-Vorstands-Kommission.

Setzungen der Markt-Vorstands- Kommission.	gute Hoch- er M.	mit- telere Hoch- er M.	gute Hoch- er M.	mit- telere Hoch- er M.	gute Hoch- er M.	mit- telere Hoch- er M.
Weizen weiß . . .	14,70	14,40	14,20	13,70	13,20	12,70
Weizen gelb . . .	14,60	14,30	14,10	13,60	13,10	12,60
Roggen . . . pro	11,80	11,70	11,60	11,50	11,40	11,20
Gerste . . . 100	14,60	13,80	12,70	12,30	11,30	10,80
Hafer alt . . .	13,20	12,90	12,50	12,30	12,00	11,70
Hafer neu . . .	11,80	11,50	11,00	10,50	10,00	9,50
Erbsen . . .	13,50	12,50	12,00	11,50	11,00	10,50

Raps, per 100 Kilogramm feine 17,60 Mark, mittlere 16,90 Mark, ordi-
näre Waare 16,20 Mark. Rüben Winterfrucht, per 100 Kilogramm
feine 16,40 Mark, mittlere 15,80 Mark, ordinäre Waare 15,10 Mark.
Heu, altes 2,40-2,80 Mark. Heu, neues 2,50-3,00 Mark. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 22,00-25,00 Mark.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.
Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per
Brutto 100 Kilogramm inkl. Sack 23,50-24,00 Mark. Weizen-
Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 21,50-22,00
Mark. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken:
a. inländisches Fabrikat 7,40-7,80 Mark, b. ausländisches Fabrikat
7,00-7,40 Mark. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr.
inkl. Sack 18,00-18,50 Mark. Futtermehl per Netto 100
Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,20-8,60 Mark,
b. ausländ. Fabrikat 7,80-8,20 Mark.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 16. Sept. [Spiritusbericht.] Sept. 50er
54,00 Mark, 70er 34,00 Mark. Tendenz: Unverändert.
Hamburg, 16. Sept. [Salpeter.] 80er 7,25 Mark, Febr.-
März 1896 7,62 Mark. Tendenz: Flau.
London, 16. Sept. 6% Savoyard 11%, fester, Rüben-Roh-
zucker 9%. Tendenz: Stimm. — Wetter: Schön.
London, 16. Sept. [Getreidemarkt.] Getreidemarkt
ruhig, Weizen 1/2, Mais 1/2, — 1/2, Mehl und Gerste 1/2, — 1/2, Schilling
niedriger gegen vorige Woche. Angekommenes Getreide: Weizen
99 857, Gerste 37 254, Hafer 62 476 Quarters.

Berliner Wetterprognose für den 17. Septbr.
auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Ver-
wechslungsmaterials der Deutschen Seewarte dravatisch aufgestellt.
Bis zum 17. Septbr. vorherrschend trübes Wetter mit leichten
Regenfällen und schwachen westlichen Winden.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 16. September Schlusskurse.		N. 14.	
Weizen pr. Sept.	125 25	125 50	125 50
do. pr. Oktbr.	126 50	126 50	126 50
Roggen pr. Sept.	115	114 75	115
do. pr. Oktbr.	116	116 75	116 75
Spiritus. (Nach amtlichen Notierungen.) N. 14.			
do. 70er loco ohne Fask.	34 70	34 40	34 40
do. 70er Septbr.	33 30	33 10	33 10
do. 70er Oktbr.	33	33	33
do. 70er Novbr.	33	33	33
do. 70er Dezbr.	33	33	33
do. 70er Mai	39	39	39
do. 50er loco o. S.	—	—	—

N. 14.		N. 14.	
St. 3% Reichs-Anl. 99 75	99 70	do Silberrente	101 30 101 20
St. 4% Reichs-Anl. 104	104	do Bantnoten	220 10 220 0
do. 3% Reichs-Anl. 103 50	103 50	do 4% Wbl.-Bf.	103 70 103 50
do. 3% Reichs-Anl. 99 90	99 80	Ungar. 4% Goldr.	102 2 103 30
St. 4% Reichs-Anl. 1 1 50	1 1 50	do. 4% Kronenr.	99 70 99 80
do. 3% Reichs-Anl. 100 30	100 30	Deftr. Kred.-Anl.	250 20 251 60
do. 4% Reichs-Anl. 105 6	105 6	Bombarden	47 2 47 4
do. 3% Reichs-Anl. 102 90	102 90	Dist.-Kommandit ultimo	227 20 227 40
do. 4% Reichs-Anl. 101 75	101 75	—	—
Reichs-Stadtanl. 101 70	101 70	—	—
Deftr. Bantnoten 169 80	169 65	—	—

St. 3% Reichs-Anl. 95 90	95 75	Schwarzkopf	265 25 264 25
St. 4% Reichs-Anl. 120 60	120 4	Darmst.-St.-Bf. Sa.	76 50 76 10
Marlenb. Wismar 87 10	87 50	Gelsenkirch. Kohlen	182 — 81 90
Bay. Prinz Henry 83 30	82	Knowsall Steinsalz	55 6 56 10
Boln. 4% Reichs-Anl. 68 80	69	Chem. Fabrik Wilmsh.	146 90 147 —
Griech. 4% Goldr.	29 60 29 70	Oberschl.-Eis.-Ind. A.	95 90 95 50
Italien. 4% Rente	90 50 90 6	Sugger-Aktien	155 9 154 10
do. 3% Reichs-Anl. 55 50	55 60	—	—
Mexikaner A. 1890	95 80 95 70	St. Mittelm. E. St. A.	95 1 95 40
Russ. 4% Staatsr.	67 60 67 70	Schweizer Centr.	146 25 147 25
Rum. 4% Anl. 1890	89 60 89 7	Warschau-Wiener	270 — 270 —
Serb. Rente 1895	70 — 69 8	Berl. Handelsgezell.	166 25 166 40
Türken-Loose	133 10 133 10	Deutsche Bank Aktien	210 75 211 75
Dist.-Kommandit	223 50 227 25	Königs und Laurah.	147 5 149 40
St. Prov. A. B. 08	107 50	Böckumer Gußstahl	173 2 174 —
St. Spritfabrik	184 70 184 —	—	—

Nachbörse: Kredit 250 25 Diskonto-Kommandit 227 25.
Russ. Noten 219 75. Wbl. 4% Pfandbr. 101 50. bez. 8 1/2% Wbl.
St. 103. Gd.

Stadtesamt der Stadt Posen

Am 16. September wurden gemeldet:
Aufgebote:
Tischler Carl Doege mit Hedwig König. Töpfer Leo Lampe
mit Subwika Paluszkiem. Kaufmann Wladislaus Walczanski mit
Antonie von Karzyska.
Geburten:
Ein Sohn: Schuhmachermeister Maximilian Reul. Dia-
konus Johannes Steffant. Schneider Anton Kewiada. Refek-
schmied Emil Seppert. u. a.
Eine Tochter: Schriftföher Stanislaus Krzyzant. Ge-

richts-Rassen-Offizier Oskar Frank. Lehrer Viktor Wenzel. Arb.
Bartholomäus Knopp.
Sterbefälle:
Marianna Jonyhowska 6 Wch. Wilhelm Pfeiffer 1 J. Ehe-
frau Agnes Maheus geb. Kaczmarek 65 J.

Briefkasten.

Alter Abonnent G. N. Die Einstellung der Einjährig-
Freiwilligen erfolgt zum bevorstehenden 1. Oktober für die künftige
Infanteriegarntion bei dem Grenadier-Regiment Graf Reitt von
Kollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6

Neuheiten in Seidenstoffen

weisse, schwarze und farbige jeder Art zu wirkl. Fabrik-
preisen unter Garantie für Aechtheit und Solidität von 55
Pf. bis M. 15 p. M. porto- und zollfrei ins Haus. Beste und di-
rekteste Bezugsquelle für Private. Tausende v. Anerkennungs-
schreiben. Muster fco. Doppeltes Briefporto nach d. Schweiz.
Seldentoff-
Adolf Grieder & Cie., Fabrik-Union, Zürich
Königl. Spanische Hoflieferanten.

Bei dem vom landwirtschaftlichen Kreis-Verein Breschen ver-
gangenen Sonnabend, den 14. cr. veranstalteten Probefahren mit
verschiedenen Futterdampfern erhielt die Firma A. Wenzel
Graudenz, Vertreter Wilh. Schnerer, Posen, wiederum
den ersten Preis.
Marienburg, Westpr. Die Anmeldungen zum Luxus-
Fahrgeld, welcher am 17., 18. und 19. d. Mts. stattfindet, sind
ganz besonders zahlreich eingegangen. — Außer west- und ost-
preussischen Pferden und denen der benachbarten Provinzen sind
Pferde aus Russland und Dänemark zum Markte angemeldet. Es
verspricht mithin der diesjährige 17. Pferdemarkt für Käufer als
für Verkäufer ein erprobter zu werden. Die Marktkommission,
unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Sandfuchs in Marienburg
ist durch Bau von Baracken bemüht, die ihr zum Markte überaus
mehr als sonst angemessenen Pferde unterzubringen. — Zur Brä-
migung von Pferden kommen 4000 Mark zur Auszahlung. Durch
die wachsende Bedeutung des Marktes haben die Herren Minister
des Innern und der Landwirtschaft eine Lotterie von 250 000
Loosen, welche 10 komplett bespannte Equipagen und 121 Reit- und
Wagenpferde zur Auspielung bringt, genehmigt. Die in Berlin
bei Neuf, Rühlstein, Wilh. König gekauften Luxuswagen sind
bereits nach Marienburg abgegangen. Der Loosepreis ist auf eine
Mark und die Ziehung auf den 19. September cr. festgelegt.

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne
Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Marken
W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Wasserbeschaffung

mittels
Artesischer Bohrbrunnen
Ingenieur für Tiefbohrung
Olaf Terp, Breslau. 12548

Mosel- u. Rheintweine. Indem ich die theueren Kellereien
meinen werth. Abnehmern zu gute kommen lasse, offerire auf diesem
Bege: 92 r u. 93 r Moselwein à Fl. 55, 60, 70, 75 Pf., 92 r und
93 r Rheinwein à Fl. 55, 60, 70, 75 Pf. Deutscher Sekt à Fl.
1,50 Mark, 1,60 Mark, 1,75 Mark. In Kisten à 50 Fl. u. Fässer von 100
Bitter. Rheingauer Weinhandlung Ph. Letzerich, Magdeburg,
Weinstraßestraße 5a. 12563

Kartoffel-Erntemaschinen

System Graf Münster & v. Glebocki
empfehlen
J. Moegelin, Posen. 12715

Für prämiirte Aussteller.
Reclame-Medaille in Gyps, 30 cm Durchmesser, genau dem Original
entsprechend.
Paar 5,00 Mark.
nur bei
M. Biagini, Halldorffstraße 20. 12761

Delicateß-Sauerkraut,

ff. Magdeburger erquill. im Geschmack u. Schnitt à Bordeaux-
Ordnung ca. 500 Pf. 17 Mark, 1/2, Ordnung ca. 225 Pf. 10,00 Mark, Elmer
a. 110 Pf. 8 Mark, Unter ca. 58 Pf. 5,00 Mark, 1/2, Unter ca. 28 Pf.
3,00 Mark, Postcollo 1,50 Mark. Salzgurken, saure Pa. Unter 7,50 Mark,
1/2, Unter 5,00 Mark, Postc. 1,75 Mark. Pfeffergurken, pflant. ca. 3 bis
10 Ctm. lang, Unter 17 Mark, 1/2, Unter 9 Mark, 1/2, Unter 5,25 Mark, Postc.
2,75 Mark. Essiggurken, feinst. Gewürz, ca. 10 Ctm. lang, Unter 11,50
Mark, 1/2, Unter 6,50 Mark, 1/2, Unter 3,75 Mark. Postc. 2,25 Mark. Saut-
gurken hart, Unter 22 Mark, 1/2, Unter 12 Mark, 1/2, Unter 7,50 Mark. Postc.
4 Mark. Grüne Schnittbohnen ff. junge, Unter 12 Mark, 1/2, Unter 6,50
Mark, Postc. 2,25 Mark. Perlwurzeln ff. klein, 1/2, Unter 17 Mark, 1/2, Unter
9 Mark, Postc. 4,50 Mark. Preiselbeeren mit Raffin eingef., von 20
Pf. an pr. Br.-Pf. 38 Pf., Postc. 4 Mark. Mixt Pickles, Postc.
4,50 Mark. Beste Brab. Sardellen, 1/2, Unter 14 Mark. Postc. 7,50 Mark.
Prima Pflaumen in Säffern von 50-100 Pf. 13 Mark, von
200 Pf. 12,50 Mark, per 100 Pf. Postc. 2,25 Mark. Spargel, Erbsen,
Bohnen, Carotten, Compottfrüchte in Dosen, laut Preisliste.
Alles incl. Gefäß, ab hier, gegen Nachn. oder Vorherjendung
des Betrages. Preislisten kostenlos. Wiederverkäufern Vorzugspreise.
F. A. Köhler & Co., Magdeburg. gegründet 1835.

Wirklich belebend und erquickend
wirkt nur ein Getränk aus Kaffee, nicht aus Getreide u. f. w.
Wer Kaffee trinkt und dessen Geschmack verbessern, ihn also voller
und weicher machen will, verwende dazu reinen Tchorten und zwar
nur den Unter-Tchorten, der seit 1819 bestehenden weltbekannten
Fabrik von Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau. Der Wahl-
druck dieser Firma ist: Keine Waare unter richtigem Namen!

Georg Krebs
Cigarren-Importeur, Hoflieferant
S. M. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, S. M. des Königs von
Bayern, S. M. des Königs von Rumänien, S. kgl. Hoheit des Großherzogs von Hessen
und bei Rhein, S. kgl. Hoheit des Großherzogs von Luxemburg, S. kgl. Hoheit des
Prinzen von Wales, S. Hoheit des Herzogs Friedrich von Anhalt.
Frankfurt a. M. München
Kaiserstrasse 18 empfiehlt Maximilianstrasse 38
Direct importirte Havana-Cigarren
in ca. 600 verschiedenen Sorten zu allen Preislagen.
Ferner das aus überseeischen Tabaken gearbeitete Specialsortiment
Marke „Francofurtia“
hell — mittel — dunkel
von M. 55.— bis M. 250.— per mille.
Schönes Blatt. Tadelloser Brand.
Feines Aroma. Vorzüglicher Geschmack.
Probendungen gerne zu Diensten.

Die
„Berliner Börsen-Zeitung“
anerkannt bestunterrichtetes und meist verbreitetes
Börsen- und Handels-Fachblatt
Deutschlands, zugleich politische Zeitung national-
liberaler Richtung, 12mal in der Woche erschei-
nend, ladet zum Abonnement auf das 4. Quartal
1895 ein. — Das am 1. Oktober 1894 in 5. Auf-
lage begonnene Sammelwerk
Deutsches Banquier-Buch
wird im neuen Quartal zu Ende geführt, und
demnächst auch für Nichtabonnenten zu nach-
stehenden Preisen vorrätig gehalten u. zw.:
brochirt . . . 12 M.
gebunden . . . 13,50 M.
durchschossen 16,50 M.
Probenummern werden auf Wunsch für die
Dauer von 8 Tagen gern gesandt, jedoch nur
direct von der
12613
Expedition
Berlin W., Kronenstrasse 37.

Prüfet!
Metall-Putz-Glanz „Amor“
Amor
prämiirt Lübeck 1895. 12778
unstreitig das vorzüglichste
Putzmittel für alle Metalle.
Nur echt, wenn die Dose den gesetzl.
geschützten Namen „Amor“ trägt.
In Dosen à 10 u. 20 Pfg. überall zu haben.
Fabrik Lubzyski & Co., Berlin C.

Normalpapiere.
Normalpapiere, welche nach den Vorschriften
vom 17. November 1891 (Justiz-Ministerialblatt
S. 9) und die Normalklasse als Wasserzeichen
enthalten, empfiehlt zu billigen Fabrikpreisen
D. Goldberg (Inhaber Eduard Waltner), Posen.
Papierhandlung, Buch- und Steindruckerei. Jetzt
Wilhelmstrasse 6 im neuen Baumannschen Hause.
Gegründet 1820.

DER BESTE BUTTER CAKES
MCF
LEIBNIZ
HANNOVER.
GESETZLICH GESCHÜTZT
Hannoversche Cakes-Fabrik
H. BAHLSEN.
Prämiirt Chicago 1893.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der
Selbstvergiftung (Onanie) und ge-
heimen Ausschweifungen ist das
berühmte Werk
Dr. Retan's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis
3 Mark. Lese es Jeder, der an
den schrecklichen Folgen dieses
Lasters leidet, seine aufrichtigen
Belehrungen retten jährlich Tau-
sende vom sichern Tode. Zu be-
ziehen durch das Verlags-Magazin
in Leipzig, Neumarkt Nr. 34,
sowie durch jede Buchhandlung.
In Posen vorrätig in der Buch-
handlung von A. Spiro.

Wichtigste Rathschläge
für Eheleute. 8561
Lesen Sie unbedingt meine neue
ausführliche **Grat is Abhand-**
lung über Eherehen. Porto
20 Pf. H. Oschmann, Magdeburg.

Ein Schaufenster mit Ein-
gangstür ist billig zu verkaufen
12751 **St. Martinstr. 24.**
Zum Abbruch zu verkaufen ist
eine Remise
in Fachwerkbau Viktoriastr. 23.

Gersten-Vertretung.

Suche die Vertretung eines
leistungsfähigen Gersten-Export-
geschäftes.

Johann Renner,
Reichenbach, Vogtland.

Buschneider,

29 Jahre alt, akad. geb. (Syst.
A. Gunkel), mit 2jähriger Praxis
sucht sofort in besserem Maas-
geschäfte dauernde Stellung.
Off. an die Exped. der Posen-
Zeitung unter P. 49. 12796

Als Stütze der Hausfrau

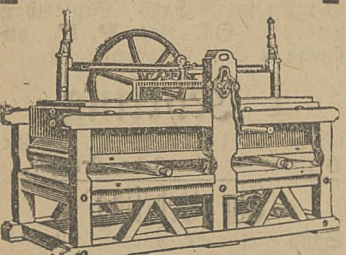
wünscht ein gebild. Mädch., 17jähr.
Westfalin, aus guter Fam., Stel-
lung in besserem bürgerl. Haush.
ob. b. alleinstehender Dame, Fam.-
Anschluß verlangt, sonst Ansprüche
mäßig. Vorstellung und Eintritt
jederzeit. Näheres bei Wllh.
Schmöcker, Posen, St. Lazarus,
Glogauerstr. 55b, Gartenhaus II

Die Central-Anstalt für
den Arbeits-Nachweis in
Posen, Altes Rathhaus,
verlangt: 12818

1 Barbier, 1 Bureauborsteher,
1 Brenner, 2 Buchdrucker, 4
Buchbinder, 1 Bureaugeliffen,
3 Böttcher, 1 Buchhalter, 1
Drechsler, 1 Destillateur, 1 Diener,
1 Eisenbreher, 1 Färber, 2
Gärtner, 1 Hauslehrer, 1 Haus-
halter, 4 Handlungsgehilfen, 1
Hofverwalter, 4 Kellner, 2 Knechte,
1 Kutscher, 1 Koch, 110 Beihilfen,
verschieden, 2 Müller, 2 Metzger,
4 Miemer, Sattler, 1 Schreiber,
5 Schlosser, 2 Schriftföher, 4
Schneider, 5 Schmiede, 4 Stell-
macher, 10 Tischler, 1 Töpfer, 3
Uhrmacher, 1 Vogt, 1 Wirt-
schaftsbeamten, 1 Wirtschafts-
schreiber, 1 Wirtschaftslebe, 1
Walbwärter, 2 Ammen, 2 Buch-
halterinnen, 25 Dienstmädchen, 2
Kellnerinnen, 1 Kassierin, 3
Kinderfräulein, 4 Kinderfrauen,
18 Kindermädchen, 10 Köchinnen,
1 Kammerjungfer, 6 Knechte, 1
Bismacherin, 2 Stützen der
Hausfrau, 16 Stubenmädchen, 6
Verkaufertinnen, 16 Wirtinnen,
15 Bettungs-Austrägerinnen.

Stellung wird gesucht für:
2 Bauschneider, 4 Bureaubor-
steher, 12 Brenner, 15 Bureau-
gehilfen, 10 Buchhalter, 2 Bäder,
10 Destillateure, 8 Diener, 8
Färber, 30 Gärtner, 1 Jäger, 2
Hauslehrer, 24 Handlungsge-
hilfen, 14 Hofverwalter, 3 Kon-
ditoren, 3 Kellner, 10 Kassier,
14 Kutscher, 14 Knechte, 25
Beihilfen, verschieden, 3 Maurer,
6 Maschinisten, 3 Maschinenheizer,
8 Müller, 3 Rechnungsföher,
22 Schreiber, 10 Schmiede, 1
Schachtmeister, 4 Schäfer, 10
Böde, 14 Wirtschaftsbeamten,
6 Wirtschaftsschreiber, 12 Wald-
wärter, 4 Ziegler, 4 Organisten,
14 Buchhalterinnen, 10 Dienst-
mädchen, 3 Gesellschaftertinnen,
1 Kellnerin, 12 Kassierinnen, 7
Kindergärtnerinnen, 8 Kinder-
fräulein, 2 Köchinnen, 8 Kammer-
jungfern, 20 Stützen der Haus-
frau, 8 Stubenmädchen, 22
Verkaufertinnen, 12 Wirtinnen.

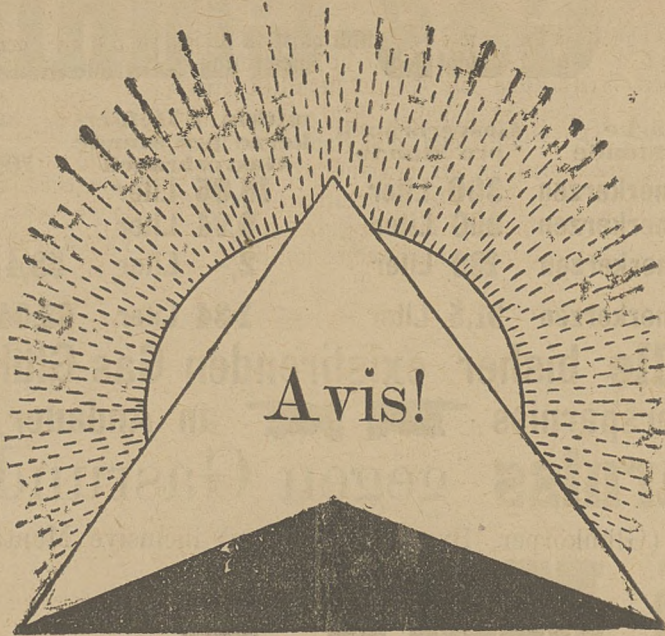
J. Schammel,
Breslau, Brüderstr. 9.



Engl. Drehrollen

bewährtester Construction in
bester Ausführung mit Patent-
vorrichtung für leichten,
ruhigen Gang. 7318
Mehrjährige Garantie.

Apfelwein, beste Qualität,
25 Bl. u. bittler, Mousseux pro
Flasche 1.30 M. versendet unter
Nacht. G. Fritz in Hochheim a. Main.



Avis!

Ende September d. J. eröffnet **Theodor Werner** aus **Hamburg**
unter der Firma:

Schuh-Bazar-Vereinigung
Theodor Werner

12000

in Posen
8 Berlinerstraße 8

ein der Neuzeit entsprechendes, in großem Style eingerichtetes
Geschäft mit fertigen

Schuhwaaren.

Verkauf zu enorm billigen, aber streng
festen Preisen!

In der Ausstellung:

Altsächsischer Kachelofen,
mittelgroß,
brauner Bat. Kachelofen,
mittelgroß,
transportabler Bat. Kachel-
ofen, klein,
Etagen Ausstellungs-Tisch
3,5 x 1 Meter,
sehr billig zu verkaufen.
Benno Kantorowicz,
Königsplatz 10 a.

Für Fabrikartoffeln

ist nach wie vor unser
General-Einkäufer
D. Ryczywol
in Posen. 12689
Stärkefabrik von
Gebr. Garve, Glogau.

Ausstellungs-Regale,

neu, schwarz lackiert, sind billig
zu verkaufen. Näheres bei

F. Adolph Schumann
(Th. Gerhardt),
2804 Wilhelmstr. 3.
Depositorien, Valentische u.
Geldsind billig. 12829
Moritz Aschheim, Bettestr. 10.

12 HOCHSTE PREISE

Welt-Anst. Melbourne 1888/89:
Goldene Medaille.

Cognac
der
Act.-Gesellsch.

Deutsche Cognacbrennerei
vorm. Gruner & Co., Siegmars, Sachs.
Grösste u. solideste Bezugsquelle.

Grossisten-Verkehr. - Export.
Muster gratis und franco.

Mehrs Perikon für 40 M.
statt 160 M. verkäuflich. 3. Aufl.
16 Prachtbände. aut gehalt. Vdr.
P. T. Postl. Delz. 12777

Franz Kuhn's

Alabaster-Creme, M. 1,10 und
2,20, und Creme-Seife, 50 und
80 Pf., amtlich attestiertes, bestes
Mittel gegen Sommerfressen,
Leberflecken, Mitesser u. Vorbe-
ugungsmittel gegen Hautröthe.
Erhält den Teint blendend weich
und jugendfrisch. Man achte genau
auf die Schutzmarke und Firma
Franz Kuhn, Bork., Nürnberg.
Hier bei Max Levy, Drogerie,
Petriplatz 2, u. Paul Wolff,
Drogerie, Wilhelmstr. 3.

Apotheker S. Schweitzer's
Hygienischer Schutz.
(Kein Gummi.)

Hunderte von Anerkennungs-
schreiben von Ärzten u. A. über
sichere Wirkung liegen zur Ein-
sicht aus. 1/2 Schachtel (12 Stk.)
3 M., 1/4 Schachtel 1,60 M.
S. Schweitzer, Apotheker.
Berlin O., Spitzmarktstr. 69.
Porto 20 Pf. 8279

Die Annahme der Arbeiter für die bevorstehende Kampagne
erfolgt

12494

Sonntag, den 22. September, Nachm. 2 Uhr,
auf dem Fabrikhofe.

Jeder Arbeiter muß beim Antritt eine Quittungskarte für
Invalitäts- und Alters-Versicherung besitzen, Arbeiter unter
21 Jahren außerdem ein Arbeitsbuch.

Männliche Arbeiter erhalten auf Wunsch und soweit Platz
vorhanden freie Wohnung in der Fabrikkaserne.

Zuckerfabrik Opalenitza.

Einem hochzuverehrenden Publikum von Stadt Posen
und Umgegend zeige hierdurch ganz ergebenst an, daß ich
das seit Jahren hier selbst bestehende Geschäft meines
verstorbenen Vaters, des Malermeisters E. Cummerow,
übernommen habe und weiter führe. 12790

Mit der höflichen Bitte, daß meinem Vater geschenkte
Vertrauen auf mich gütigst übertragen zu wollen, empfehle
ich zur reellen und sachgemäßen Ausführung aller in
das Fach schlagenden Arbeiten bei billigen Preisen.

Hochachtung

B. Cummerow, Maler,
Halldorfstraße 5.

aus Konfirmationsgeschenken empfehlen wir:

Gesangbuch
für die
Evangelischen Gemeinden
der Provinz Posen.

Fünfte auf Grund der Beschlüsse der sechsten
ordentlichen Provinzialsynode der Provinz Posen
veränderte und vermehrte Auflage.

Wir halten die Gesangbücher zu folgenden Preisen
vorrätig:

a) Mittlere Ausgabe:

Nr.	0	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.
M.	1,50	2,30	3,25	4,25	4,75	5,50	7,00	8,00	15,00

b) Große Ausgabe:

Nr.	0.	I.	II.
M.	2,75	5,25	6,50

Verlagshandlung W. Decker & Co.

(A. Röstel)

17 Wilhelmstr. POSEN. Wilhelmstr. 17.

Cramer & Buchholz Pulverfabriken

mit beschränkter Haftung

in Ronsahl in Westfalen u. Rübeland im Harz

liefern alle Sorten Pulver und empfehlen als Specialitäten:

extrabestes Jagdpulver, Marken 'Diana' u. 'Jäger'

und nassbrandiges Scheibepulver

in unübertroffenen Qualitäten. 11302

Ernst Eckardt, Civ.-Ing.

Dortmund.

Specialitäten:

Fabrik-Schornsteinbau

aus rothen und gelben Radialsteinen.

Lieferung der Radialsteine.

Schornstein-Reparaturen

Gerabertichten, Erhöhen, Stützen und Ausfügen

während des Betriebs.

Ruß- und Funkenfänger.

Einmauerung von Dampfkesseln.

Blitzableiter-Anlagen.

Ausführung mit Garantie. — Geschäft neor. 1875



38

Das
große Pelzwaaren-Lager

38

von
M. Boden, Kürschnermeister,

befindet sich nur

11172

Breslau, Ring 38, Part. I., II., III. u. IV. Et.

Ausführliche illustrierte Preisliste
mit Mahanleitung, sowie Stoff-
proben versende ich an Jedermann
gratis und franco.

38

38

Aus der Provinz Posen.

— **Bul.** 15. Sept. [Lehrerkonferenz.] Am gestrigen Tage hielt der Lehrerverein Bul und Umgegend im Gräßchen Saale eine Sitzung ab. Der Vorsitzende verlas zunächst die von verschiedenen Zweigvereinen für die am 2. und 3. Oktober cr. im Schneidemühl stattfindende Provinzial-Lehrerverammlung gestellten Anträge und ließ darüber Beschluß fassen. Zum Delegierten wurde Lehrer Neubeder-Düsch gewählt. Hierauf erstattete der Nebendant den Kassenbericht und alsdann der Schriftführer den Jahresbericht. In der darauf folgenden Vorstandswahl wurden die Lehrer Neubeder-Düsch, Vorsitzender, Krause-Bul, stellvert. Vors., u. Spielhoch-Bul, Nebdant, wiedergewählt und an Stelle des Lehrers Schneider-Bul, welcher eine Wiederwahl ablehnte, Lehrer Bösdorf-Bul zum Schriftführer gewählt.

— **ch. Rawitsch.** 15. Sept. [Kreis]ynode. Dessen-tliche Verlobung. Gustav Adolf-Festspiel. Wasserleitung.] Am Donnerstag, den 19. d., von 10½ Uhr Vormittags ab, findet hier selbst im Stadtverordneten-Sitzungssaale eine Kreisynode statt. Das Referat über die Proposition des Konfistoriums: „Die Befestigung der Gemeinde- und Synodal-Organen an der Fürsorge für die verwahrloste Jugend“ hat Pastor Bolke in Görden übernommen. — Der Kanzlist Helm in benachbarten Miltitz hat am 4. d. M. den Haushälter Briefe daselbst mit eigener Lebensgefahr durch entschlossenes Handeln vom Tode des Ertrinkens gerettet. Diese menschenfreundliche, mutige That hat ihm eine öffentliche Verlobung seitens des Regierungspräsidenten eintragen. — In Gubrau hat sich unter Vorsitz des dortigen Landrats Dr. von Rabenstein ein Komitee gebildet, das die Aufführung des Gustav-Adolf-Festspiels in Gubrau bezweckt. Die Aufführung soll Ende Oktober stattfinden und sich einige Male wiederholen. Die Vorbereitungen sind bereits im Gange, circa 70 Herren haben sich schon zur Theilnahme an den Aufführungen zur Verfügung gestellt. — Die Anlage einer Wasserleitung, durch welche die Stadt mit gutem Trinkwasser versorgt wird, stellt sich als immer dringenderes Bedürfnis heraus. Die meisten vorhandenen Brunnen liefern zum Trinken nicht geeignetes Wasser und dazu noch so wenig, daß bei längerer Trockenheit Wassermangel eintritt. Die an vielen öffentlichen Pumpen angeschriebene Warnung „Kein Trinkwasser“ schreckt nicht ab, denn das Wasser muß getrunken werden, weil eben kein besseres vorhanden ist. Auch der vor Kurzem auf einem seitens der Stadtverwaltung erworbenen Mühlengrundstück ausgebaut und der Militärverwaltung zur Versorgung der Kaserne des 1. Bataillons mit Wasser zur Verfügung gestellte Brunnen liefert, wie eine seitens der Militärbehörde veranlagte Untersuchung ergeben hat, zum Trinken ungeeignetes Wasser, sodaß er für das Kasernenpersonal keine Verwendung finden kann. Schon mit Rücksicht darauf, daß für die Garnison gutes Trinkwasser beschafft werden muß, werden die Vorarbeiten für die Errichtung einer Wasserleitung nach Kräften gefördert. Der leitende Ober-Ingenieur hat der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß das Wasserwerk bis Ende Mai nächsten Jahres fertiggestellt wird.

— **V. Braunsdorf.** 15. Sept. [Kreis]ynode. Von der Garnison. Grummet-Grnte.] Die diesjährige Kreisynode der Diözese Braunsdorf findet am künftigen Dienstag unter dem Vorsitz des Superintendenten Zarnack-Hebersdorf im hiesigen Rathhause statt. Derselben wird ein Gottesdienst, welcher in der evangelisch-alkaldischen Kirche zum Kruppstein Christi abgehalten und bei welchem Pastor Dux-Albersdorf die Predigt halten wird, vorausgehen. — Künftigen Dienstag trifft das hier garnisonierende 3. Bataillon 3. Posenischen Infanterie-Regiments Nr. 58 mittels Extrakzuges aus dem Manöver-Terrain hier wieder ein. — Die Grummet-Grnte, welche in hiesiger Gegend als zu Ende geführt anzusehen ist, hat leider den begabten Erwartungen nicht entsprochen. Zum Theil ist sie kaum nennenswerth ausgefallen. Die große Hitze hat das Wachstum auf den Weiden beeinflusst.

— **g. Jutroschin.** 15. Sept. [Verschiedenes.] Der Kantor und Hauptlehrer Miltitz im benachbarten Freyhan tritt nach fast 49jähriger Thätigkeit am genannten Orte zum 1. t. Mts. in den wohlverdienten Ruhestand. Anlässlich dessen veranstaltet der dortige Lehrerverein eine Abschiedsfeier. — Der Wirtschaftsinспектор Wilh. in Chwalowo ist zum stellvertretenden Gutsbesitzer für Chwalowo, Al. Wlosowo, Krzyżanki und Potarzyce ernannt und vereidigt worden. — Anlässlich der Schau der Redenza traf heute die aus den Herren Landrath Germershausen-Krotoschin, Inspektor Bräutmann-Smolice und Rittergutsbesitzer v. Modlibowski bestehende Schaukommission hier ein. Das Wetter war sehr ungünstig.

— **Meferitz.** 15. Sept. [Lehrerverein. Pöblicher Tod.] Gestern hielt der Lehrerverein Meferitz und Umgegend im Pöblichen Restaurant eine Sitzung ab. Lehrer Schmidt-Meferitz hielt einen Vortrag über „Berechtigung, Aufgabe und Bedeutung der Lehrervereine und das Leben in denselben“, woran sich eine recht vielseitige Besprechung knüpfte. Die Anregung, Wander-

konferenzen zu veranstalten, soll im Auge behalten werden und die Beschlüsse hierüber in der nächsten Sitzung erfolgen. Sodann wurden die auf der Provinzial-Lehrer-Versammlung in Schneidemühl zur Verathung kommenden Anträge besprochen und der zum Delegierten gewählte Lehrer Beggert-Biese mit entsprechender Stellung versehen. — Mitte voriger Woche kehrte von einer Besuchsreise eine auf Dominum Starpel wohnende Frau über Miltitz nach ihrem Heimatort zurück. Von Miltitz wurde sie aus Gefälligkeit von einem auf Feld fahrenden Wägen noch eine Strecke weit gefahren und klagte dabei über Unwohlsein und Beklemmungen. Am folgenden Tage fand ein wandernder Handwerksbursche die etwa 50jährige Frau, vom Schläge getroffen, entseelt am Wege liegen.

— **O. Rogasen.** 15. Sept. [Rabbinerwahl. Bezirkskonferenz. Uebertragung.] Rabbiner Dr. Auerbach jun. aus Halberstadt wurde heute einstimmig zum Rabbiner der hiesigen israelitischen Gemeinde gewählt. — In dieser Woche fand im katholischen Schulhause hier die letzte diesjährige Bezirkskonferenz unter Vorsitz des Schulraths Lutz statt. Hauptlehrer Cohn hielt in derselben eine Lehrprobe über „Das Wasser in gesundheitlicher Beziehung“. Hierauf verlas Lehrer Brod ein Referat „Was kann die Volksschule auch mit beschränkten Mitteln im Turnunterricht leisten“. Die Konferenzmitglieder erklärten sich mit dem Gange der Lehrprobe und den Beiträgen des Vortrags einverstanden, worauf nach Mittheilung einiger amtlichen Nachrichten der Schluß der Konferenz erfolgte. — Die Verwaltung des Anstiebelungsgutes Miltitz bei Rogasen ist dem Landchaftsrath Gramagel, Verwaltung des Anstiebelungsgutes Budischewo bei Rogasen, übertragen worden.

— **F. Ostrowo.** 14. Sept. [Personalien. Verschiedenes aus Schilberg. Garnisonlazareth.] An Stelle des bisherigen Nebdanten der Ortskrankenkasse, Fiedler, jetzigen Bürgermeisters in Schweikau, wurde vorgestern in der Vorstandssitzung genannter Kasse der Polizeikommissar Schön gewählt. — In dieser Woche fiel der 7jährige Sohn des Seilermeisters Jurkiewicz in Schilberg von dem vor der elterlichen Wohnung stehenden Kastanienbaum und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er nach drei Stunden unter heftigen Schmerzen starb. — Der vorgestern daselbst abgehaltene Jahrmarkt war vom Wetter begünstigt und stark besucht. Namentlich war der Auftrieb von Vieh sehr stark. Im Allgemeinen wurden gute Preise erzielt, nur Schweine, insbesondere Ferkel, waren sehr billig. Während des Jahrmarktes geriet ein Bauer beim Probieren einer landwirtschaftlichen Maschine mit einer Hand in das Getriebe, wobei ihm ein Finger vollständig abgeschnitten wurde. — In der jüngsten Stadtverordnetenversammlung in Schilberg gebachte der Vorsitzende zunächst in ehrenvollen Worten des kürzlich verstorbenen Stadtverordneten Cieslik und ehrte die Anwesenden das Andenken desselben durch Erheben vom Sitze. Als dann wurden zur Prüfung der Rechnung der Kassenkassiererin pro 1894/95 die Stadtverordneten Dirksa, Kusnierczyk und Unger gewählt. Betreffs der Belegung der Wochenmärkte am 3. und 10. Oktober cr. aus Anlaß der israelitischen Festtage soll die Genehmigung des Bezirksausschusses nachgelacht werden. Schließlich wurden zu Beisitzern für die bevorstehende Stadtverordnetenwahl die Herren Dirksa und Gölitz gewählt. Im November cr. läuft nämlich die Amtsperiode der Herren Rechtsanwalt Radziszewski, Kaufmann Dirksa und Hotelbesitzer Turtel für welche alsdann Neuwahl, sowie für das verstorbenen Mitglied Cieslik Ersatzwahl stattfindet. — Das hier selbst neu erbaute Garnisonlazareth ist in seiner äußeren und inneren Ausstattung so weit hergestellt, daß es bald wird bezogen werden können. Ueber den Bau selbst, der aus drei besonderen Theilen besteht und einen ganz imposanten Eindruck macht, ist j. Z. bereits berichtet worden. Selber muß hervorgehoben werden, daß der Platz, der zum Aufbau des Garnisonlazareths gewählt ist, für ein Krankenhaus sich wenig eignet, denn er liegt hart an dem Maschinenraum des hiesigen Bahnhofes und hat erlich den Nachtheil, daß die Luft, die das Lazareth erfüllt, durch den fast fortwährenden Rauch verunreinigt wird, und daß die für Kranke nötige Ruhe durch die Signalfeste beim Abgehen und Einlaufen der Züge in unliebsamer Weise gestört werden muß. Diese schwerwiegenden Uebelstände hierbei werden durch die zu bauende Bahnstrecke Ostrowo-Stalmitz noch erheblich vergrößert, weil auch der Strang dieser Strecke vor dem neuen Lazareth vorbeiführt und durch den größeren Verkehr derselben noch mehr Störung und schädliche Luft verursacht.

— **Schneidemühl.** 15. September. [Militärisches. Schlägerei. Missionen. Konfirmation.] Das hier garnisonierende Bataillon 129. Infanterie-Regiments ist vom Manöver wieder hierher zurückgekehrt. Entlassen werden die Reservisten jedoch erst morgen. Im Laufe der letzten Woche kamen hier viele Extrakzüge mit Militär durch. Zum größten Theile wurde dasselbe auf dem hiesigen Bahnhofe gepöpst. Vorigen erhielten allein 7000 Mann Mittagbrot, welches in der auf dem hiesigen Güterbahnhofe errichteten Militärrüche zubereitet wurde. —

Gestern Abend entfiel in einem hiesigen Restaurant auf der Bromberger Vorstadt zwischen Militärpersonen und Civilisten eine arge Schlägerei, wobei nicht nur Gläser, Tische und Stühle, sondern auch die Fenster und Thüren zertrümmert wurden. — Heute fand in der hiesigen evangelischen Kirche ein Missionenfest statt, bei welchem Pfarrer Friedland aus Miltitz die Festpredigt hielt und Pfarrer Paul den Missionenbericht über die evangelischen Gemeinden in Brasilien erstattete. — Heute wurde in der hiesigen evangelischen Kirche durch den Superintendenten a. D. Grünmacher 65 Mädchen konfirmirt. Am nächsten Sonntag wird die Knabenabtheilung eingeleitet.

— **II Bromberg.** 14. Sept. [Bezirksausschuß.] Heute hat unter dem Vorsitz des Regierungsssekretärs Dr. Schulz eine Sitzung des Bezirksausschusses stattgefunden. In mündlicher Verhandlung gelangten folgende Streitigkeiten zur Erledigung. Der Apothekenbesitzer P. Plotowski in Schubin klagt wider den katholischen Schulvorstand daselbst wegen Schulbeiträge. Es wurde dahin erkannt, daß unter Aufhebung des Beschlusses des Besagten vom 28. Juni 1895 die Veranlagungs-Verfügung vom 18. März d. J. aufgehoben wird. — In der folgenden Sache, Klage des Rittergutsbesizers Grafenmann in Wenslawitz wider das Distriktsamt in Inowrazlaw und Genossen wegen Aufhebung eines wegepolizeilichen Beschlusses wurde die Verurteilung des Urtheils ausgesagt. — In Sachen des Eigentümers Stefan Wegenke in Budzin wider das Distriktsamt i. B. wegen verlagter Schankkonzession wurde erkannt, daß dem Kläger die Erlaubnis zum Betriebe der Schankwirtschaft zu erteilen sei. — In Sachen des Gutsbesizers H. Kiehlmann wider die Dorfgemeinde Wunschheim wegen Ausübung der Jagd wurde Kläger mit seiner Klage kostenpflichtig abgewiesen. — In Sachen des Kaufmanns Valentin Hartwich in Schneidemühl wider den Magistrat und die Polizeiverwaltung daselbst wegen Kleinhandel mit Getränken wurde Kläger kostenpflichtig abgewiesen. — In Sachen des Besitzers Gottfried Bernich in Magdalenowo wider die Wassergenossenschaft Bruck-Klahrheim wegen Befreiung von den Beiträgen wurde Beweisaufnahme beschlossen. — Die Eisenbahn-Direktion Bromberg klagt wider den Magistrat in Friedheim wegen kommunalabgaben für 1893/94 und 1894/95. Die Verurteilung des Urtheils wurde ausgesagt. — Rittergutsbesitzer Graf von Potulicki-Sforzewski in Brochnowo klagt wider den Kreisaußschuß in Kolmar i. B. wegen Kreisabgaben für 1894/95. Kläger wurde kostenpflichtig abgewiesen. — Das Gleiche geschah in der folgenden Sache, in der Klage des Eigentümers Josef Furmaniewicz in Gzarnitau wider den Magistrat in Gzarnitau wegen Hundesteuer. — In Sachen des Rittergutsbesizers Busse in Tupadly wider das Distriktsamt in Eryn wegen Aufhebung einer wegepolizeilichen Verfügung wurde die vom Besagten gegen das Urtheil des Kreisaußschusses vom 21. Juni d. J. eingelegte Berufung zurückgewiesen. — Aus den Mittheilungen, die an das Kollegium gemacht wurden, ist hervorzuheben: Baubüchse sind erteilt worden für die Schuhmachermesler B. Schulz, Hotelbesitzer Jakob Hirsch, Dürerböhl in Schneidemühl, Falkenberg in Schobeln, R. Wittowski in Argenua. Genehmigt worden ist der G. Bührentarif für die Untersuchung frischen Fleisches in Gnesen, die Erhebung direkter Gemeindesteuern in Strelno, der Verkauf einer Sandparzelle von 690 Ar an die Cobnischen Eheleute seitens des Magistrats in Bromberg, ferner der Verkauf einer Sandparzelle in Kruschwitz, die Abänderung der Umfang- und Luftabtheilungsordnung für Palsch, die Heranziehung der Abjaganten der Marienstraße in Inowrazlaw zu den Pflasterungskosten. Festgesetzt ist das Dienstentkommen des künftigen Bürgermeisters in Schönlante und das Gehalt für einen besoldeten Stadtrath in Bromberg. Nachträglich genehmigt worden ist noch die Gehaltserhöhung für den ersten und zweiten Bürgermesler in Schneidemühl. Bedingt bestätigt worden ist die Betriebsfeuerordnung für Miltitz und abgelehnt worden die Erhebung direkter Gemeindesteuern in Golenz.

— **II Bromberg.** 15. Sept. [Ertrunkene.] Heute traf der Circus Meyer hier ein, um auf dem Elisabethmarkt heute und morgen Vorstellungen zu geben. Gleich nach der Ankunft ritt ein Stallknecht der Gesellschaft mit fünf Pferden in die Schwemme, die sich unterhalb der Berlinerstraße am Mühlendamme in der Brache befindet. Als der Stallknecht mit den Pferden mitten im Flusse war, wurden die Thiere unruhig. Der Mann fiel infolgedessen vom Pferde und mußte hierbei von einem der Pferde einen Schlag erhalten haben, denn er kam nicht mehr zum Vorschein und konnte bis zum Abend nicht gefunden werden. Der Ertrunkene ist ein Engländer aus London. Von hier geht der Circus Meyer nach Crone a. Br.

— **R. Crone a. Br.,** 15. Sept. [Kirchenbau. Kleinbahn. Flöhererlehrer.] Der Bau des Bethauses in Schanzendorf, zu welchem auch der Gustav-Adolf-Verein in seiner

Die Anadolische Juno.

Roman aus dem früheren Berlin
von Hans Wachenhusen.

(78 Fortsetzung.)

[Nachdruck verboten.]

„Ich bin der Sache nicht so sicher, daß ich darauf schwören möchte, aber zum Verwechseln ähnlich ist sie jener Person!“ gab er zur Antwort mit näselndem Ton.

„Es genügen uns also die beiden Zeugen! Zeuge Ladislaus von Dorog!“ rief der Vorsitzende, und dieser schnellte erschreckt aus seinem Hinbrüten empor. Mit gelblich fahlem Gesicht blickte er verstört den Vorsitzenden an. Miene und Haltung verriethen, wie ihm das Herz unter den Schnüren der Attila bebte.

„Kennen Sie diesen Herrn, dessen Name ich Ihnen soeben nannte?“ wandte sich der Präsident an die Angeklagte. Diese gab sich kaum die Mühe, einen halben Blick auf den ihr Bezeichneten zu werfen. Sie zuckte, die blassen Lippen aufwerfend, die Achsel.

Der Vorsitzende schien kein Gewicht auf diese Antwort zu legen.

„Ladislaus von Dorog! Ich versehe Sie hiermit von der Bank der Zeugen auf die der Angeklagten! Mit der Meldung des ungarischen Gerichts ist nämlich — er blickte auf das in seiner Hand befindliche Papier — „zugleich ein dringender Verdacht gegen Sie und das Ersuchen verknüpft, Sie in Ketten geschlossen nach Pest zu dirigiren, denn die Aussage des Zigeunerburschen, der sich Mansur nennt, richtet

sich auch gegen Sie. Dieselbe lautet dahin, daß Sie, früher Grundbesitzer im Komitat Ujograd, darnach Rohhändler, bei Beginn des Krieges sich dem Pferdehändler und Armeelieferanten Miklosch als Agent verpflichtet, ihn und seine großen Pferdetransporte begleitet und bei ihm gewesen, als er in Mailand vom Gouvernement eine Summe von mehr als eine Million Gulden für seine Lieferungen ausgezahlt erhalten. Der Zigeuner Mansur, der sich während der Kriegsunruhe in Mailand umher getrieben, behauptet, er habe seine Schwester, die Angeklagte, in Mailand mit Ihnen gesehen, es sei da wahrscheinlich zwischen Ihnen und ihr verabredet worden, den reichen Lieferanten, der sich und sein Geld, wie Sie jedenfalls gewußt, am Tage vor der Schlacht nach Vodi zurückgezogen, in eigenen Vater der Angeklagten im Wirral des Krieges zu überfallen und ihm sein Geld abzunehmen, auf das diese als Tochter wahrscheinlich Anspruch zu haben glaubte. Durch Sie sei die Angeklagte in den Besitz eines Passirscheins, der auf den Armeelieferanten lautete, gekommen und derselbe von dem Kommando so weit respektirt worden, daß man der Angeklagten ein sicheres Geleit gegeben. Der Zigeuner Mansur erklärt, daß er selbst sich der Angeklagten in Mailand erboten, sie zu führen, da er bei einem Lohnfuhrmann Dienste als Kutscher genommen. Die That wurde vermuthlich unterwegs zwischen Bruder und Schwester verabredet. Das Unglück der österreichischen Armee, ihr schneller Rückzug, die allgemeine Verwirrung und Flucht der Einwohner schützten dieselbe, Sie aber werden jetzt durch den Zigeuner Mansur als wahrscheinlicher Urheber derselben angeklagt. Sie sind reich, obgleich Sie ein elendes, kleines Gehöft bewohnen sollen; man hat dasselbe in

Ihrer Abwesenheit durchsucht und die Beweise Ihres Vermögens gefunden.“

Ladislaus Dorogs schwächliche Gestalt stand da, wie eine auf ihrem Sockel erhabende Bildsäule. Was er vernommen, schien ihn um jede Fassung gebracht zu haben. Aller Augen waren auf ihn gerichtet.

Der Staatsanwalt erklärte, er sehe in der Wirkung, welche die Worte des Vorsitzenden auf den jetzt Mitangeklagten hervorgerufen, ein Geständnis seiner Schuld. Der Vertheidiger opponirte und setzte seine Gründe auseinander; die ganze Aussage des Zigeunerburschen könne eine Erfindung sein, das Schriftstück des Herrn von Dorog, das vielleicht aus Eifersucht und Rache entstellt sei, beweise nur, daß allenfalls die Vererbung eines Verstorbenen geschehen, und wenn dieser der Vater der Angeklagten, so habe dieselbe sich nur angeeignet, was ihr von rechtswegen als gesetzliche Erbin gebühre. Wer den Tod des Mannes verschuldet, das sei durchaus fraglich. In Kriegszeiten geschähen viel Grausamkeiten und namentlich die österreichische Armee schloß so manche undisciplinäre Stämme, wie Szekler, die Sereschaner u. a. in sich, denen dergleichen zuzutragen. Im Uebrigen gehöre die Sache nicht vor dieses Forum.

Da plötzlich ertönte eine näselnde aufgeregte Stimme durch den Raum: „Das ist ja derselbe betrügerische Rohhändler, der mir auf dem Rückzuge nach Mantua ein krankes Pferd anschmierte, als das meinige zusammengebrochen! Das war in Vodi! Ich selbst, Herr Präsident, habe ihn also dort gesehen! Daß er derselbe, will ich beschwören!“

Prinz Hubert war, der in seiner Verstimmung den

Letzten Hauptversammlung eine Beihilfe bewilligt hat, ist in letzter Zeit gut gefördert worden, so daß die Erwartung gerechtfertigt erscheint, daß das Bethaus bis zu der vorhergelebenden Zeit wird fertiggestellt werden können. Das Bethaus selbst wird einfach und zweckentsprechend eingerichtet werden. — Die Kleinbahnlinie Kassel — Oone wird wahrscheinlich noch in dieser Woche eröffnet werden, was für viele Landwirthe insofern von Interesse wäre, als die Kampagne der Zuckerrüben in Kassel ebenfalls in Kürze beginnt. Der Bahnhof in Kassel liegt in unmittelbarer Nähe der Zuckerrübenfabrik, der Transport der Zuckerrüben wird sich also jetzt unter viel günstigeren Umständen als bisher bewerkstelligen lassen. — Der Fährverkehr auf der oberen Brabe scheint jetzt sein Ende erreicht zu haben. Fährboote passiren nur selten noch die Brabeschleusen. Im ganzen war der Verkehr in diesem Jahre nicht bedeutend; die Frequenz dürfte kaum der vorjährigen gleichkommen.

Militärisches.

— Personalveränderungen in der 4. Division. Riech, Hauptm. und Komp.-Chef vom Komm. Jülicher-Reg. Nr. 34, dem Reg., unter Beförderung zum überzähl. Major, aggregirt. von Frankenberg u. Probst, Br.-St. von demselben Reg., zum Hauptm. und Komp.-Chef, vorläufig ohne Patent, Schulz I. St.-Leut. von demselben Reg., zum Br.-St.-Leut., Schlenker, Br.-St. vom Inf.-Reg. Nr. 129 und kommandirt als Inf.-Offizier bei der Kriegsschule in Slogau, zum überzähl. Hauptmann, Schmidt, St.-Leut. vom 6. Komm. Inf.-Reg. Nr. 49, zum überzähl. Br.-St.-Leut., befördert. Rosenhagen, Hauptmann und Komp.-Chef vom Inf.-Reg. Nr. 140, dem Reg., unter Verleihung des Charakters als Major, aggregirt. Weiphal, Br.-St. von dem Reg., zum Hauptm. und Komp.-Chef, vorläufig ohne Patent, Zwingenberg, St.-Lt. von demselben Reg., zum Br.-St. befördert. Graf v. Schweinitz u. Krain, Frhr. v. Rauber, Rittmeister und Eskadrons-Chief vom Kürassier-Regiment Königin (Komm.) Nr. 2, von Platen, Rittmeister und Eskad.-Chef vom Drag.-Reg. (Neumarkt) Nr. 3, v. Bodecker, Baron v. Bistram, Rittm. u. Eskad.-Chef vom Drag.-Regt. (2. Brandenburg) Nr. 12, — der Charakter als Major verliehen. v. Gräbenitz, Rittmeister und Eskadrons-Chief vom Dragoner-Regiment (2. Brandenburg) Nr. 12, unter Stellung à la suite des Regts. zum Lehrer bei dem Militär-Reit-Institut ernannt, v. Windheim, Hauptm. vom großen Generalstab, als Rittm. und Eskad.-Chef in das Drag.-Regt. (2. Brandenburg) Nr. 12 versetzt. Frhr. v. Malzbahn, Sekonde-Leutnant vom Drag.-Regt. (2. Brandenburg) Nr. 12, zum überzähl. Br.-St. befördert. Gide, Unteroffizier vom 6. Kommer. Inf.-Reg. Nr. 49, zum Portepée-Führer befördert. v. Krause, Oberstl. z. D., zuletzt Kommandeur des Neum. Drag.-Reg. Nr. 3, der Charakter als Oberst, v. Mantuffel, St.-Lt. a. D., zuletzt à la suite des Neumarkt. Drag.-Reg. Nr. 3, der Charakter als Br.-St. verliehen. v. Wandermeyer, St.-Lt. a. D., zuletzt von der Kavallerie des d. maligen 2. Bataill. (Stolp) 6. Kommer. Landw.-Reg. Nr. 49, der Charakter als Rittmeister verliehen.

Vermischtes.

† **Versammlung des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege.** In der zweiten Sitzung am 12. d. Mts. bildete das Hauptthema die Erbauung von Heilstätten für Lungenkranke durch Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalten, Krankenkassen und Kommunalverbände. Das Referat erstattete Gebhard (Büsch), Direktor der bayerischen Versicherungsanstalt für Invaliditäts- und Alters-Versicherung. Redner erörterte folgende Leitsätze: „1. Zur Bekämpfung der Lungenschwindsucht haben alle staatlichen und kommunalen Organisationen, zu deren Obliegenheiten die Minderung der aus Krankheit und Siechtum entspringenden Velden gehört, mitzuwirken. 2. Es ist insbesondere auch Aufgabe der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalten, in Anwendung des § 12 des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes zur Bekämpfung der Lungenschwindsucht die Hand anzulegen und je nach Umständen allein oder in Verbindung mit Krankenkassen und zuständigen kommunalen Organen die hierzu geeigneten Maßregeln zu ergreifen. 3. Da unter den verschiedenen für die Bekämpfung der Lungenschwindsucht bis jetzt empfohlenen Maßregeln die hygienisch-blutetische Behandlung in klimatisch günstigen Heilstätten allein Erfolge von größerem Umfange aufzuweisen hat, sind zur Zeit die Bestrebungen der bezeichneten staatlichen und kommunalen Organisationen auf dem in Rede stehenden Gebiete in erster Linie dahin zu lenken, daß eine dementsprechende Behandlung in Heilstätten den dafür geeigneten Lungenkranken derjenigen Volkskreise, auf deren Wohlfahrt sich ihre amtliche Thätigkeit zu erstrecken hat, zu Theil wird. 4. Es fehlt bislang an der genügenden Zahl von Heilstätten für Lungenkranke aus den unbedeutenden und den wenig bemittelten Bevölkerungskreisen. Die Bemühungen der zuständigen staatlichen und kommunalen Organisationen sind deshalb auf Beschaffung solcher Heilstätten zu richten. Von der Beurtheilung der besonderen Verhältnisse der einzelnen Bezirke hängt es

ab, von welcher der verschiedenen zur Mitarbeit berufenen Stellen die Errichtung der Heilstätten unter angemessener Mitwirkung anderer dazu berufener Organe vorzunehmen ist, insbesondere auch, ob die Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten selbst Heilstätten für Lungenkranke errichten und Krankenkassen und kommunale Organisationen sich an der Tragung der Kosten für die dort unterzubringenden Kranken theilnehmen, oder ob sich die Invaliditäts- und Alters-Versicherungsanstalten beschränken, zur Deckung der Kosten, welche durch die Behandlung der Kranken entstehen, die in vorhandenen oder zu errichtenden Heilstätten gemeinsamer Vereine, Privatunternehmer, Krankenkassen und kommunaler Organisationen unterzubringen sind, in dem Maße der Umstände zu bemessenden Umfange Theil zu nehmen. 5. Sache der Aerzte ist es, darauf hinzuwirken, daß die Lungenkranken von der Benutzung des ihnen zu bietenden Heilverfahrens, so lange Erfolg von diesem mit Wahrscheinlichkeit erwartet werden kann, also möglichst bald, nachdem die Erkrankung eingetreten ist, Gebrauch machen. Es ist von großer Bedeutung, daß die Erfahrungen darüber, unter welchen Voraussetzungen Erfolg von dem Heilverfahren in Aussicht steht, zu immer allgemeinerer Kenntniß gebracht werden. 6. Die auf die Errichtung und den Betrieb von Heilstätten für Lungenkranke gerichtete Thätigkeit gemeinnütziger Vereine bleibt, auch nachdem von Invaliditäts- und Alters-Versicherungsanstalten, Krankenkassen und kommunalen Organisationen Maßregeln der weitestgehenden Art zur Bekämpfung der Lungenschwindsucht auf dem ihnen zukommenden Thätigkeitsgebiete ergriffen sein werden, unentbehrlich. 7. Allen zuständigen staatlichen Behörden liegt die größtmögliche Förderung aller auf die Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke gerichteten Bestrebungen ob.“ Der Korreferent Bhyllus Dr. Hampe-Helmstedt stellte eine Reihe von Vorfällen über die Einrichtung derartiger Sanatorien auf. Die Versammlung einigte sich schließlich in folgender von Oberbürgermeister Kuchler-Worms eingebrachten Resolution: „Der Verein für öffentliche Gesundheitspflege erklärt die Einführung einer nach gleichen Grundätzen geordneten Statistik über die Ergebnisse der Heilpflege in den Anstalten für unbedeutende Lungenkranke für wünschenswerth, die sich womöglich auf die Dauer von mindestens 5 Jahren nach Verlassen der Heilstätte zu erstrecken hätte.“ — Sodann sprach Hofrath Prof. Dr. Meidinger-Karlruhe über das Thema: Die Gasheizung im Vergleich zu anderen Einzelheizsystemen. Er legte der Versammlung schließlich folgende Schlusssätze vor: 1. Das Steinkohlen- und Gasheizsystem ist für gleiche Wärmeentwicklung 5—7 mal so theuer wie Steinkohlen und Coals und doppelt so theuer wie Holz. Guten effekten Döfen mit Dauerbrand gegenüber kommt die Gasheizung in entsprechendem Verhältnis theuer. 2. Ein Gaskessel kann nicht mehr Wärme entwickeln, als frei brennende Flamme; bei nicht abzuleitenden Verbrennungsprodukten kann der Ofen somit nur die Bedeutung der Dekoration oder Garnitur zum Schutz gegen Brand haben. Der Ofen kann jedoch die Vertheilung der Wärme in Bezug auf Dede und Fußboden modifiziren. 3. Bei vollständiger Verbrennung des Gases kann das Auströmen seiner Verbrennungsprodukte aus dem Ofen in die Wohnräume an sich als ebenso unbedenklich angesehen werden, wie das offene Brennen der Leuchtflammen. Für deren Abführung in den Kamin sollte gleichwohl Vor- sorge getroffen sein, namentlich für die Fälle, wo längere Zeit hindurch geheizt wird und größere Mengen Gas verbrannt werden. 4. Die schädlichen Eigenschaften der Gasheizung bestehen nicht in ihrer Kleinlichkeit insbesondere in der Mächtigkeit ihrer Wirkung und in ihrer vorzüglichen Regulirbarkeit; ihre Mehrkosten gegenüber der Heizung mit den festen Brennstoffen können sich dadurch bedeutend mindern, in gewissen Fällen fast verschwinden, namentlich im Vergleich mit Holzheizung. 5. Einem Gaskessel kann nur, wenn ganz aus Eisen hergestellt, innere Veredlung zugeföhrt werden. 6. Glühende Heizkörper sind bei Döfen jeder Art als hygienisch durchaus unbedenklich anzusehen. 7. Es ist bei Döfen irgendwelcher Art unschädlich, Vorzüge einer besonderen Art der Wärmeabgabe allgemein geltend zu machen: große wie geringe Strahlung, große wie geringe Luftheizung können je nach Umständen angenehm, bezw. vorthellhaft, wie das Gegentheil sein. Von einer günstigen Zirkulation der Luft in Wohnräumen bei der Heizung kann man nicht sprechen. Den Ausführungen des Redners folgte lebhafter Beifall. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt.

† **Reform des Irrenwesens.** Der Verein deutscher Irrenärzte trat am 13. d. in Hamburg zu seiner Jahresversammlung zusammen. In der ersten Sitzung hielt Medizinalrath Dr. Siemens-Lauenburg einen mit Spannung erwarteten Vortrag über die Reform des Irrenwesens in Deutschland und formulierte schließlich eine Reihe von Thesen, welche die endliche Durchführung der schon in der Jahresitzung des Vereins vom 25. Februar 1893 in Bezug auf diese Reform einstimmig gefaßten Beschlüsse verlangen. In jenen Beschlüssen wird unbedingt die ärztliche Leitung und Verantwortung für alle Irrenanstalten ohne Unterschied verlangt. Als leitende und für die Leitung verantwortliche Aerzte dürfen nur psychiatrisch, theoretisch und praktisch vorgebildete Aerzte angestellt werden. Ihre Anstellung an im Besitz von privaten oder religiösen Genossenschaften befindlichen Anstalten bedarf wie ihre Dienst-anweisung der Genehmigung der Staatsbehörde. Die fernere An-nahme einer Stelle an einer nicht unter ärztlicher Leitung stehenden Anstalt durch einen Arzt widerspricht dem öffentlichen Inter-

esse und der Würde des ärztlichen Standes. Der Staat hat die Pflicht, für eine bessere theoretische und praktische Ausbildung aller Aerzte in der Psychiatrie zu sorgen; zu dem Zweck muß die Zu-lassung zur ärztlichen Prüfung von dem Nachweis eines mindestens halbjährigen Besuchs einer psychiatrischen Klinik abhängig gemacht und die Psychiatrie als Gegenstand der ärztlichen Prüfung in die Prüfungsordnung aufgenommen werden. In Ergänzung dieser früheren Beschlüsse verlangte die Versammlung durch Annahme der erwähnten neuen Thesen strengere Anforderungen in Bezug auf die Ausbildung der Psychiater, Einschränkung einer rein amtlichen Stellung für die beamteten Aerzte bei der zu erwartenden Medizinalreform. Die Versammlung erklärte sich gegen die Ueber-führung in vielen deutschen, insbesondere preussischen Irrenanstalten, verlangte die Ausschreibung der gekerkerten gewordenen Verbrecher aus den Irrenanstalten, die Schaffung einer eigenen Abteilung für Irrenwesen im Ministerium mit einem erfahrenen Irrenarzt an der Spitze und ärztliche Hilfsarbeiter, sämtlich im Hauptamt angestellt. Der Vorstand wurde beauftragt, die Weiterfrage einer erneuten gründlichen Prüfung zu unterziehen. In seinem Vor-trage hob Dr. Siemens hervor: Die Verhältnisse in Aachen waren kein Ausnahmefall, es war in fast allen pastoralen An-stalten nicht anders! So wie in Mariaberg war der ärztliche Dienst meistens in den pastoralen Anstalten für Irren, Epileptische und Geisteskranken bis in die neueste Zeit eingerichtet. Der Maria-berger Prozeß habe bezüglich der geringen ärztlichen Mitwirkung wie ein Gewitter gewirkt. Möglic sei auch die Verbesserung der Lage der Wärter, eine bessere Fürsorge für die Erholung und Ruhe des Personals. Es ist kaum glaublich, daß sich überhaupt Leute zu diesem undankbaren, schlecht bezahlten, schweren und auch gefährlichen Dienste finden. Die Stellungnahme des Publikums und der Presse gegen die Wärter geschieht meist ohne Kenntniß der Verhältnisse. Unsere Irrenanstalten können sich mit denen anderer Staaten immer noch messen, damit sei aber nicht gesagt, daß sie nicht reformbedürftig sind. Für den ärztlichen ver-antwortlichen Leiter wird ein Befähigungsnachweis gefordert wer-den müssen. An Geistes- und Ordnungs- und Wohlthätig-keits-Genossenschaften sollte keine Konzession erteilt werden.

Auf der Tagesordnung der zweiten Sitzung stand als wichtig-ster Gegenstand „der Queralantenwahn in nosologischen und forensischen Beziehung.“ Mit dem einleitenden Referat war der Oberarzt der Irrenabtheilung der königlichen Charité, Privat-dozent Dr. Koeppen, vom Vorstande beauftragt worden. Er faßte seine Anschauungen in folgenden Sätzen zusammen: 1. Die Aufstel-lung des Begriffs Queralantenwahn ist von den Psychiatern niemals darauf gegründet worden, daß man die Kranken einfach wegen ihres Queraltens für Kranke gehalten hat, sondern weil bei ihnen noch andere Stigmata ihrer Geisteskrankheit vorhanden sind. 2. Die Gewohnheit, den Begriff Queralantenwahn vor Gericht zu vermeiden, ist zu empfehlen. 3. Der Queralantenwahn ist kein klinischer einheitlicher Begriff. Das Verden gehört zu den verschiede-nen Krankheits-Gruppen, vor Allem zur sog. Verrücktheit (Paranoia), zum degenerativen Irresein (Imbecillität), auch zur trau-matisch-keimigen Psychose. Der Begriff Queralantenwahn ist aber eine gute Zusammenfassung eines Symptomenkomplexes, das durch äußere Umstände ein sehr charakteristisches Gepräge erhält. 4. Die Art der Wahnbildung ist am besten als eine „kalifornische“ zu be-zeichnen. 5. Der Nachweis des Queralantenwahns vor Gericht ist zu führen aus dem Nachweis komplizirter Krankheitsverläufe und aus dem Nachweis, daß die Delusionen der Kranken auf Urtheilsstörungen beruhen und unkorrigierbar sind. 6. Das Queralanten ist häufig ein psychopathologisches Symptom, doch kann es auch bloß eine individuelle, nationale oder einem bestimmten Be-rufe angehörige Eigenthümlichkeit sein, auch durch die Zeitumstände hervorgerufen werden. 7. Der Queralantenwahn ist remittirend, ja besserungs-, vielleicht auch heilungsfähig. In der sich an den Vortrag knüpfenden Diskussion sprachen sich fast alle Redner im Sinne des Referenten aus. Darauf fanden noch einige Vorträge und Demonstrationen statt, die rein fachliches Interesse haben.



Seidenstoffe

von Elten & Keussen, Seidenwaaren-Fabrik, Greifeld.

„Alles zu Nutz und Frommen unserer Hausfrauen“ ist die Devise der Firma Subjunkt u. Co., deren neueste Erfindung, **Me-tall-Putz-Glanz „Amor“** wirklich das beste Putzmittel für alle Me-tallgegenstände ist und sich deshalb rasch überall eingebürgert hat. Wenn Sie in einen Haushalt kommen, wo Ihnen alles in sonnen-hellem Glanze entgegenstrahlt, so wird Ihnen auf Ihre Frage sicher geantwortet werden, daß dies durch Metall-Putz-Glanz „Amor“ erreicht worden ist. „Amor“ ist für 10 Pf. in allen ein-zeligen Geschäften erhältlich. Sollte ihn jedoch eine Dame, welcher dieses Putzmittel noch fremd ist, irgendwo nicht erhalten können, so ist die Firma Subjunkt u. Co., Berlin, neue Friedrichs-straße Nr. 10 gern bereit, auf Anfragen kleine Muster gratis und franko zu übersenden.

Ungarn noch keines Blickes gewürdigt und ihn jetzt erst ge-wahrt. Aufgerichtet betrachtete er sich durch sein Monocle den Fassungslosen, dem seine Worte wie ein Donner im Ohre hallen mochten.

„Ich kann noch Eins hinzusetzen!“ fuhr der Prinz in steigender Aufregung fort. „Der Kerl da führte mich, als ich fahellos, da die Handpferde des Stabes weit zurück, in meiner Verlegenheit in die große Stallung eines verlassen schelmenden Hauses, das ich für dasselbe halten möchte, in dem jene Schandthat verübt worden, es waren offenbar gestohlene Pferde, die er mir da zeigte, aber mir blieb keine Wahl, denn die Franzosen waren uns auf den Fersen, eine Stunde darauf aber brach auf dem Schnellmarsch die theuer bezahlte elende Mähre unter mir zusammen!“

Der Präsident wandte sich zu der Hauptangelegenheit mit der Frage: „Bekennen Sie Ihr Einverständnis mit Diesem, dem Urheber und Komplizen ihrer That?“

Juno Bozzaris ließ einige Sekunden verstreichen. „Ich kenne ihn nicht!“ antwortete sie mit ebenso kalter, harter Stimme und diese Antwort, mit so viel Ruhe und Sicherheit gegeben, machte namentlich auf die Zuhörer einen Eindruck, so daß das Urtheil derselben sich auf ihre Seite neigen wollte, da aber durchdrang den Saal eine andere hochgeschraubte, gellende Stimme, die des Ungarn, der sich aus seiner Verschmutterung aufgerichtet und mit dem kurz geschnittenen auf seinem Scheitel gestäubten Haar, mit weit geöffneten, glühenden Augen in seinem harten deutsch-ungarischen Dialekt ausrief: „Sie lügt! So wahr ich ein ehrlicher Mann, so ehrlich wie Einer im ganzen Ungarland, ja,

ich kenne sie! Ich kannte sie bereits als schönes Zigeuner-mädchen, das Böses und Schlimmes versprach! Ihr Vater, der während des Krimkrieges aus Rußland gekommen, war damals schon der reichste Händler im Zigeunerquartier von Widbin und brachte die bulgarischen Pferde in Menge nach Ungarn. Sie kosteten ihm wenig, denn sie waren von den Zigeunern auf den meilengroßen Weideplätzen gezogen und er ward immer reicher. Als ich ihn im Frieden in Ungarn wieder sah, hatte er seine Kinder verjagt oder verlassen und war fort-gezogen. Er sagte mir, die Juno mache großes Glück als schönes Weib, der Manjur aber sei ein Pferdedieb geworden. Die Juno sah ich in Mailand während des Krieges, sie war so schön, wie sie jetzt dasteht. Sie fragte mich nach ihrem Vater, von dem man ihr gesagt, er sei in Mailand, und ich sagte ihr, man habe ihn gestern beinahe anderthalb Millionen ausgezahlt, damit sei er aus Furcht vor den Franzosen, die schon am Po standen, nach Vodi gegangen, wo er ein Haus mit großen Stallungen, von einem Italiener für die Zeit des Krieges gemietet habe; ich solle ihm in einigen Tagen mit einem Pferde-Transport folgen.

„Das ist alles, was ich gethan habe!“ fuhr er fort, nachdem er mühsam Athem geschöpft. „Als ich den alten Miklosch in Vodi in seinem Hause suchte, fand ich ihn er-würgt, sein Geld gestohlen. In Verona fand ich die Juno wieder, sie sagte, sie habe ihren Vater in Vodi als Leiche ge-funden, das Geld, das die Mörder nicht gefunden, habe sie genommen, der es gehöre, und ihrem Bruder davon gegeben. Sie bot auch mir eine Summe an, ich solle dafür schweigen, damit sich die Gerichte nicht darein mischten, das Land sei ja

jetzt in feindlichen Händen und werde es bleiben. Ich wa-arm und nahm, was sie mir gab. Das war alles, was ich gethan! Manjur, ihr Bruder, aber hat jetzt gestanden, was ich ihr ins Gesicht gesagt: daß sie ihn erwürgt haben, denn der alte Miklosch, so nannte er sich, seit er in Ungarn Ge-schäfte trieb, hätte den Weiden, die er verstoßen, keinen Kreuzer gegeben. Sie, die Juno, taugte schon als Kind nichts, sie hat eine furchtbare Sucht nach Geld.“

Ladislau Dorog sank erschöpft auf seinen Sitz zurück. In dem Antlitz der Angeklagten hatte sich während seiner Rede kein Zug gereg. Eine kurze Pause trat ein, während welcher sich der Prinz, froh, nicht wegen des Kartenspiels be-fragt zu sein, entfernt hatte, — auch Ladislau wurde, ein gebrochener Mann, abgeführt.

Dann ward das Verfahren gegen Lea Forbes begonnen, die todtnübe, in gebückter Haltung, vor sich niederblickend da-gefallen und erst, als sie ihren Namen hörte, wie geistesab-wesend erschreckt aufsprang und mit ihren glanzlosen Augen vor sich in den Raum starrte.

Der Staatsanwalt richtete nunmehr die direkte Anklage gegen Lea Forbes und Juno Bozzaris als dringend verdächtig des Giftmordversuches an der Baronin von Dorog. Die Motive zu demselben suchte er in der Habacht dieser beiden Frauen, die zweifellos in einer schon längeren Gemeinschaft zu verbrecherischen Zwecken gelebt, über welche noch nicht voll-ständig Licht zu erreichen gewesen, die aber jedenfalls auch auf der Balkan-Halbinsel geknüpft worden.

(Fortsetzung folgt.)